Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1.— RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 192 · Mittwoch, den 17. August 1932 · 114. Jahrgang

Ende der Woche

Regierungsverhandlungen in Preußen?

Koalition NSDAP-Zentrum?

Nationalsoz. Ministerpräsident in Preußen?

Bracht Innenminister?

Aus Berlin, 16. August, wird gemeldet: In unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird erklärt, daß man vermutlich Ende dieser Woche über die Neubildung der preußischen Regierung bereits klarer sehen könne. Man ist in diesen parlamentarischen Kreisen optimistisch in bezug auf das Zustandekommen von Regierungsbildungsverhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und Zentrum. Bis vor den Reichstagswahlen hätten solche Verhandlungen immer unter der besonderen Schwierigkeit gestanden, daß das Zentrum nicht geneigt schien, den Nationalsozialisten die Position des preußischen Ministerpräsidenten zuzugestehen. Für diese Haltung des Zentrums sei nicht zuletzt bestimmend gewesen, daß in einem solchen Falle die Nationalsozialisten die Mehrheit in dem Dreimänner-Kollegium erhalten würden und dann jederzeit in der Lage wären, den Landtag aufzulösen. Jetzt hört man in maßgebenden Zentrumskreisen, daß an der Frage des Dreimänner-Kollegiums jedenfalls nicht die Regierungsverhandlungen als solche dauernd scheitern dürften. Unabhängig davon, wie der Ausgang solcher Verhandlungen sein würde, könne man nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen annehmen, daß die nationalsozialistische Mehrheit im Dreimänner-Kollegium nicht mehr so entschieden für eine baldige Wiederauflösung des Parlamentes eintreten würde. Ob die zu erwartenden Regierungsverhandlungen einen positiven Ausgeng nähmen, vermöge jetzt noch niemand zu sagen. Der Versuch ihrer Durchführung müsse von verantwortlichen Politikern sofort unternommen werden. Aus dieser Meinung scheint sich zu ergeben, daß das Zentrum jetzt geneigter ist, den Nationalsozialisten die Position des preußischen Ministerpräsidenten zuzugestehen. In diesem Falle würde das Zentrum wahrscheinlich Wert darauf legen, den preußischen Innenminister, vielleicht in der Person des jetzigen stellvertretenden Reichskommissars Dr. Bracht, zu stellen.

Der Preußische Landtag, dessen Einberufung für die nächste Woche bevorstehen dürfte, könnte bei einem positiven Verlauf der erwähnten Verhandlungen bereits in diesem Sitzungsabschnitt die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung setzen. Denn nach einer etwaigen grundsätzlichen Einigung zwischen den beiden maßgebenden Parteien ließe sich die Regierungsbildung ohne Mühe innerhalb von 48 Stunden durchführen.

Zentrum und Regierungsbildung

im Reich und in Preußen

Das „Deutsche Volksblatt" in Stuttgart, das führende württembergische Zentrumsorgan, macht Mitteilungen über die Auffassung maßgebender Zentrumskreise von der durch das Scheitern der Verhandlungen des Kabinetts Papen mit Hitler geschaffenen Lage.

Das Blatt erinnert daran, daß die preußische Zentrumsfraktion am Donnerstag die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen zu Verhandlungen über die Frage der preußischen Regierungsbildung eingeladen hatte, und schreibt dazu: Die Verhandlungen haben bis jetzt nicht stattgefunden. Man sollte alles aufbieten, um diese Verhandlungen positiv zu gestalten. Ist ein solches Ergebnis erzielt, dann kann es nach der Auffassung des Zentrums nicht ausbleiben, daß die Lösung der Regierungsfrage in Preußen auch eine Klärung im Reiche nach sich zieht. Ob der Weg, den das Zentrum weist, zu einem Ziele führt, kann gewiß sehr bezweifelt werden. Und es ist für das Zentrum nach den Vorgängen vom Samstag unendlich schwer, an die Möglichkeit einer dauerhaften Einigung und einer Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten zu glauben. **Aber wer sich nicht von vornherein damit** abfindet, erklärt das Blatt zum Schluß, daß die Gefahr schwerster Verwicklungen heraufbeschworen werde, der müsse jeden Versuch machen, der unter Umständen weiterführen könnte.

Stellungnahme der DNVP.-Landtagsfraktion

Unterstützung für ein wirkliches Präsidial-Kabinett

Die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages hielt am Dienstag eine Sitzung ab, über die von der Fraktion einen Bericht herausgegeben wird, in dem es heißt:

Der Fraktionsvorsitzende erstattete einen eingehenden Bericht über die politische Lage. Einstimmig wurde zugestimmt, daß die Reichsregierung unterstützt werden müsse, wenn sie jetzt im Reich und in Preußen nach dem völligen Zusammenbruch des parlamentarischen Systems, und nachdem sich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei der Mitarbeit versagt habe, als wirkliches Präsidialkabinett unabhängig von den Parlamenten regieren wolle. Die deutschnationale Landtagsfraktion erwarte, daß in Preußen durch den Reichskommissar ein ordnungsmäßiges, mit nationalen Fachleuten besetztes Kabinett ernannt werde. Sie erwarte weiter, daß die von der früheren preußischen Regierung lediglich aus parteipolitischen Beweggründen ernannten und beförderten Beamten weiter von ihren Aemtern beschleunigt entfernt und durch willensstarke nationale Männer ersetzt würden, damit die nach 13jähriger schwarz-roter Mißwirtschaft notwendigen kulturellen und wirtschaftlichen Gesundungsmaßnahmen endlich durchgeführt werden könnten. — Die Verordnung des Reichskommissars über die Zusammenlegung von Kreisen und Amtsgerichtsbezirken wurde einmütig als völlig verfehlt bezeichnet.

Preußischer Landtag am 25. August?

Wie von unterrichteter Seite verlautet, sind Bestrebungen im Gange, den Preußischen Landtag für den 25. August zusammenzuberufen. Landtagspräsident Kerrl soll auch bereits seine Zustimmung gegeben haben.

Landtagspräsident Kerrl hat übrigens sämtliche Pressekarten zum 30. September d. J. für ungültig erklärt. Für die Erneuerung der Karten sind einschränkende Bestimmungen vorgesehen, u. a. die Erklärung, für welche politische Partei ausschließlich oder vorwiegend berichtet werden soll.

Offener Brief Crispiens und Dittmanns

an Dr. Bracht

Die SPD-Abgeordneten Arthur Crispien und Wilhelm Dittmann haben an Dr. Bracht einen offenen Brief gerichtet, in dem sie unter Bezugnahme auf einen im „Fridericus" erschienenen, von Karl Felsen gezeichneten Artikel „Crispien und Dittmann in Frankreich" den Reichskommissar um sein Einschreiten im öffentlichen Interesse bitten. Die Abgeordneten erklären die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen, daß sie während des Krieges mit französischen und amerikanischen Spionagebüros in Verbindung gestanden hätten, insbesondere 1917 in dem amerikanischen Spionagebüro in Chaumont in Französisch-Lothringen gewesen wären, als unwahr. Crispien habe zu der angegebenen Zeit in den Argonnen an der Front gestanden, und Dittmann habe überhaupt erst 1925 bei dem internationalen Sozialistenkongreß in Marseille zum ersten Male französischen Boden betreten.

Die Lage im Reich

NSDAP und Papenregierung

Eine Erklärung Hitlers

Im Verlaufe einer Unterredung mit einem Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Zeitung" über seine Berliner Besprechungen äußerte Adolf Hitler zur Frage seiner Haltung zur Regierung von Papen u. a.: Er, Hitler, wisse, wie er und seine Bewegung weiter kämpfen würden. Er trete der **Regierung von Papen**, deren Männer er ja überhaupt zum größten Teil nicht kenne, so entgegen, wie er jeder sich national nennenden Regierung bisher entgegengetreten sei und entgegentreten werde. Er **unterstütze oder dulde sie solange**, als er durch ihre Regierungstätigkeit eine **Stärkung der nationalen und eine Schwächung der marxistischen Front** erkennen könne. Im Augenblick, da durch die Maßnahmen einer Regierung auf der nationalen Seite eine Stockung, auf der internationalen Seite aber eine Belebung eintrete, werde sie von ihm abgelehnt ganz gleich, wer immer ihre Männer sein möchten. Grundsätzlich sei er der Ueberzeugung, daß jede Regierung scheitern müsse und scheitern werde, die nicht eine feste weltanschauliche Verankerung in einer Bewegung ihres Volkes habe.

Auf die Frage, ob Hitler die schärfste Opposition der NSDAP. gegen die Regierung von Papen angekündigt habe, äußerte Hitler, daß die nationalsozialistische Bewegung gegenüber der heutigen Reichsregierung **in die Opposition** trete. Die Schärfe dieser Opposition werde bestimmt durch die Größe des Schadens, der durch das Unterbleiben einer Opposition entstehen würde. Die Wahlen vom 31. Juli hätten in dieser Richtung bereits klar erwiesen, wohin die Regierung von Papen mit ihren heutigen Männern führen werde und führen müsse. Denn auch eine **Diktatur sei nur denkbar**, wenn sie der **Träger eines Volkswillens** sei oder sicherste Aussichten habe, in kurzer und absehbarer Zeit als solcher Träger des Volkswillens erkannt zu werden. Er kenne aber keine Diktatur der Weltgeschichte, die sich endgültig in eine neue und anerkannte Staatsform umsetzen konnte, die nicht aus einer Volksbewegung herausgewachsen wäre.

Auf die Frage: Ob es für die NSDAP. besser gewesen wäre, den Spatzen in der Hand zu haben, statt die Taube auf dem Dach?, erklärte Hitler: **Nein, ich werde niemals für ein Linsengericht die Erstgeburt verkaufen.** In grundsätzlichem Sinne nehme ich lieber jeden Kampf und jede Verfolgung auf mich, als daß ich mir oder der Bewegung jemals untreu würde.

Auf die weitere Frage, wie die in Berlin mit Hitler anwesenden Führer seine Entscheidung aufgenommen haben, erklärte Hitler: **Meine Führer** würden mich nie verstanden haben, hätte ich anders gehandelt. Wenn ich mich hundertmal sachlich irren sollte, so würden sie leichter verzeihen, als wenn ich auch nur einmal die Ehre der Bewegung oder die Grundsätze unseres Kampfes verleugnen wollte. Sie stehen heute mehr denn je zuvor wie ein Mann hinter mir.

Am Schlusse der Aussprache äußerte Hitler auf die Frage, was die Bewegung gegen die politischen Terrorakte zu tun gedenke, es gebe ein **Recht der Notwehr**, daß wir uns auch auf die Dauer nicht abschrecken lassen durch die dummen Phrasen von „Ruhe und Ordnung". Die Partei kämpfe um die Macht und ihr Weg werde bestimmt durch die Methoden der Gegner.

In dem Interview hatte zu Beginn der Unterredung der Berichterstatter die Frage aufgeworfen: „Ist es richtig, daß Sie auf Grund der Unterredung mit Reichskanzler von Papen nicht zum Reichspräsidenten gehen wollten? Warum ließen Sie sich dann doch bewegen, der Bitte Hindenburgs nachzukommen?"

Auf diese Frage erklärte Hitler u. a., er habe aus dem Munde des Reichskanzlers bereits erfahren, daß seine Bedingungen von vornherein schon durch den Reichspräsidenten abgelehnt wären. Damit habe für ihn um so weniger ein Anlaß zu diesem Besuch bestanden, als er sich ja nicht den Herren in Berlin irgendwie aufzudrängen versucht habe. Daß er dennoch zum Reichspräsidenten gekommen sei, sei nur der dem Minister Frick seitens des Staatssekretärs der Reichskanzlei neuerdings übermittelten telephonischen Erklärung zuzuschreiben, daß ein solcher Beschluß des Reichspräsidenten noch nicht gefaßt sei. Weiter bejahte Hitler die Frage, daß er darauf verzichtet hätte, Hindenburg gegenüber seinen Standpunkt zu vertreten, den er dem verantwortlichen politischen Leiter bereits vorgetragen hätte.

Japan richtet sich ein

General Muto japanischer Oberkommandant und Botschafter in der Mandschurei

Zusammenfassung der japanischen Behörden in der Mandschurei. — Eine Mitteilung an den Völkerbund

Aus Genf wird berichtet: In einer an das Völkerbundssekretariat gerichteten und durch dieses dem Völkerbundsrat übermittelten Note teilt die japanische Regierung mit, daß sie zum Zwecke der Zusammenfassung der verschiedenen japanischen Einrichtungen in der Mandschurei den Konsulardienst, die Verwaltung von Kwantung und die Truppen unter die Oberleitung einer einzigen Persönlichkeit stelle, wobei jedoch die Zuständigkeit der einzelnen Dienstzweige unberührt bleiben solle. In diesem Sinne sei der japanische General Muto am 8. August 1932 zum Oberkommandanten der Armee in Kwantung und gleichzeitig zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter mit Sondermission in der Mandschurei und zum Generalgouverneur in Kwantung ernannt worden. General Muto wurde nach der Mandschurei entsandt, um alles Notwendige vorzubereiten und die Oberaufsicht über die japanischen Generalkonsuln in der Mandschurei unter Berücksichtigung der neuen tatsächlichen Lage der Dinge auszuüben. Er führe kein Beglaubigungsschreiben mit sich.

Baldige Anerkennung des mandschurischen Staates durch Japan

Der Bericht der Völkerbundskommission für Japan unannehmbar

Die Londoner „Times" berichtet aus Tokio, japanische Beamte erklärten, daß die Vorbereitungen eines Vertragsentwurfs mit dem Mandschu-Kou jetzt so gut wie abgeschlossen seien, und daß der Mandschu-Kou wahrscheinlich anerkannt werde, bevor die Völkerbundsversammlung im nächsten Monat zusammentrete. Zahlreiche Informationen seien bereits über den Bericht der Untersuchungskommission des Völkerbundes über die Lage in der Mandschurei bekannt, und die japanische Regierung sei der Auffassung, daß viele Anregungen für sie unannehmbar sein würden.

Arbeitsbeginn im neuen Reichstag

Wie ein Berliner Nachrichtenbüro meldet, werden noch in dieser Woche die parlamentarischen Arbeiten im neuen Reichstag aufgenommen. Es hat die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstages ihre erste Fraktionssitzung für Freitag, 19. August, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Besprechung der politischen Lage und die Beratung der im Reichstag einzubringenden Anträge und Gesetzentwürfe, deren wesentlicher Inhalt bereits gemeldet wurde.

Am Samstag findet eine Fraktionsführerbesprechung statt, in der über die notwendige technische Umorganisation im neuen Reichstag verhandelt wird. Dabei kommt es in erster Linie auf die Aenderung der Platzverteilung, auf die Neuregelung der Arbeitsräume für die in völlig veränderter Stärke wiederkehrender Fraktionen und auf ähnliche Dinge an. Das Büro des Reichstages hat eine Vorlage ausgearbeitet, die als Beratungsgrundlage dient.

Ueber den Termin der ersten Plenarsitzung des Reichstages ist amtlich noch nichts bekannt, doch dürfte es hierfür beim 30. August bleiben.

Badens Innenminister gestorben



Emil Maier,
der dem Vorjahre Badens Innenminister, starb in dem Schwarzwald-Kurort Freudenstadt an einem Herzschlag.

Röhm an die SA.

Im „Völkischen Beobachter", München, veröffentlicht Stabschef Röhm einen Aufruf an die SA.- und SS.-Männer. Darin heißt es u. a.:

Der Führer hat am 13. August ein Ansinnen, das hinzunehmen ihm Stolz und Würde und die Anerkennung Eurer Kämpfe und Opfer verbieten, zurückgewiesen. Der weitere Weg ist damit vorgezeichnet. Politische Einsichten dämmern langsam, die Macht der Verhältnisse wird jedoch das Tempo beschleunigen. Die Fronten stehen klar: Hier NSDAP., dort alle übrigen Parteien und Verbände. Wir kämpfen allein, und diese stolze Erkenntnis kann unseren Kampfesmut nur stärken. Noch entschlossener wird unser Wille, unsere Bedingungen werden härter, die Einsätze und Opfer sich erhöhen. In berechtigter Abwehr der marxistischen Bluttaten ist in einigen besonders bedrohten und heimgesuchten Bezirken scharfe Notwehr und Vergeltung geübt. Ich sehe es als meine Ehrenpflicht an, den Männern, die in Ausübung ihres Notwehrrechts gehandelt, und deshalb unter Verfolgung und Strafe gestellt wurden, in jeglicher Weise beizustehen. Für die SA. und SS. tritt nunmehr eine kurze Kampfpause ein. Einige organisatorische Maßnahmen werden in dieser Zeit durchgeführt. Nach dieser wohlverdienten Ruhe stehen auf neuen Befehl SA. und SS. wieder ausgeruht und neu gestärkt auf ihrem Platz, bereit für die Aufgaben, die ihnen vorbehalten und die ihr unveräußerliches Recht sind.

Graf Helldorff an die Berliner SA.

SA.-Urlaub bis 28. August

Der Berliner Gruppenführer der SA., Graf Helldorff, hat an die ihm unterstellten Mannschaften anläßlich der durch die Unterredungen Hitlers vom Samstag geschaffenen Lage einen Aufruf gerichtet, in dem er sie daran erinnert, daß die SA. nur dazu geschaffen sei, die Politik des Führers zu unterstützen. Eigene politische Wünsche hätten zurückzustehen. Es habe sich nichts an den Aufgaben geändert. Lediglich der Zeitpunkt sei verschoben worden, an dem die NSDAP. die Macht übernehmen werde. Er nehme an, daß bereits in den nächsten Wochen die politischen Voraussetzungen dafür geschaffen sein würden. Weiter teilt Graf Helldorff mit, daß bis zum 28. August der SA. weitestgehend Urlaub zu gewähren sei. Ab 28. August trete Urlaubssperre ein.

Aenderung in der Leitung der Presseabteilung der Reichsregierung

Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. von Kaufmann, wird auf seinen eigenen Wunsch wieder in den auswärtigen Dienst zurückkehren und demnächst einen Auslandsposten übernehmen. Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten als künftigen Leiter der Presseabteilung den bisherigen Pressereferenten des Reichswehrministeriums, Major Marcks, in Vorschlag gebracht.

Der Reichspressechef von Kaufmann hat, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, immer den Wunsch gehabt, recht bald von dem Posten des Reichspressechefs entbunden zu werden, um wieder auf einen Auslandsposten zurückkehren. Er hat seinerzeit gleich bei Antritt dieser Stellung als Reichspressechef den Wunsch geäußert, nicht immer auf dem Posten belassen zu werden, sondern recht bald auf einem Auslandsposten Verwendung zu finden. Da er aber in der Lage war, als langjähriger Dirigent in der Presseabteilung die Dinge am besten zu übersehen, so hat er sich bereitwillig für eine Uebergangszeit zur Verfügung gestellt. Nachdem jetzt durch die gescheiterten Verhandlungen mit den Nationalsozialisten eine politische Klärung gegeben sei, so sei, wie mitgeteilt wird, die Gelegenheit gekommen, seinen Wunsch zu erfüllen. Er wird einen der angesehensten Auslandsposten übernehmen.

Weiter wird mitgeteilt: Das Amt eines Leiters der Presseabteilung der Reichsregierung hatte Dr. von Kaufmann als Nachfolger des Ministerialdirektors Zechlin bei der Kabinettsbildung von Papen Anfang Juni des Jahres übernommen. Dr. von Kaufmann, der im Jahre 1882 in Aachen geboren wurde, ist aus dem preußischen Justizdienst hervorgegangen und erst 1912 in den auswärtigen Dienst übergetreten. Im Jahre 1914 wurde er als Vizekonsul dem Generalkonsulat in Antwerpen zugeteilt. Zu Beginn des Krieges rückte er als Offizier ins Feld und kehrte 1916 ins Auswärtige Amt zurück, wo er, mit einer kurzen Unterbrechung als Legationsrat in Wien, bis 1921 blieb. Nach seiner Tätigkeit bei den Gesandtschaften in Santiago und Rio de Janeiro kehrte Dr. von Kaufmann im März 1926 ins Auswärtige Amt zurück und übernahm im Herbst 1928 den Dirigentenposten in der Presseabteilung der Reichsregierung.

Zeugenvernehmung im Ohlauer Prozeß

Im Ohlauer Aufruhrprozeß vor dem Brieger Sondergericht begann am Dienstag die Zeugenvernehmung mit der Vernehmung des

Ohlauer Bürgermeisters Haunschild.

Dieser sagt aus, er habe am Sonntagvormittag die SA. durch Ohlau nach Brieg fahren sehen und nicht bemerkt, daß es dabei irgendwie zu Provokationen gekommen wäre. Für den Sonntagvormittag sei nach Ohlau ein Kommunistentreffen einberufen gewesen. Von diesem habe er befürchtet, daß es abends zu Zusammenstößen kommen könnte. Von dem Reichsbannertreffen in Laskowitz habe er nichts gewußt. Um eine Schlägerei zu verhüten, habe er sich für die Ueberwachung der kommunistischen Versammlung Landjägereibeamte erbeten, die ihm bewilligt worden seien. Die ersten Zusammenstöße seien ihm völlig überraschend gekommen. Mit dem Ohlauer Ortsgruppenführer des Reichsbanners, dem Angeklagten Blech, habe er sich sofort in Verbindung gesetzt und von ihm gefordert, daß er seine Leute zurücknehmen sollte. Blech habe entgegnet, der Bürgermeister möchte erst dafür sorgen, daß die SA. Ohlau verlasse. Gemeinsam mit dem Vertreter des Landrats habe er die Landjägereibeamten aus dem Kreise Ohlau alarmiert und sich gleichzeitig mit der Polizei in Brieg in Verbindung gesetzt, daß diese alle SA-Transporte, soweit sie die Stadt noch nicht verlassen hätten, zurückhalten möchte. Das sei aber nicht mehr möglich gewesen, da die Nationalsozialisten bereits unterwegs waren. Die Aussendung von Meldegängern sei ein Fehlschlag gewesen, da die meisten von ihnen nicht wieder zurückgekommen seien. Von den Zusammenstößen selbst habe er verhältnismäßig wenig gesehen.

R.-A. Dr. Braun hält dem Zeugen vor, daß in den Kreisen der Angeklagten gegen ihn, den Bürgermeister, ein Mißtrauen insofern bestehe, als man annehme, der Bürgermeister habe die polizeilichen Maßnahmen absichtlich hinausgezögert. Er solle noch am selben Abend einem Arzt gegenüber geäußert haben, dieses Material genüge jetzt, um das Reichsbanner zu vernichten.

Der **Staatsanwalt** widerspricht der Zulassung dieser Frage mit dem Hinweis, daß sie mit der Beweisaufnahme nichts zu tun habe und außerdem Gegenstand eines besonderen Verfahrens bilde. Das Gericht führt aber einen Beschluß herbei, nach dem die Frage zugelassen wird, ob der Bürgermeister Haunschild diese Aeußerung getan habe.

Nachdem **Dr. Braun** seine Frage noch einmal wiederholt hatte, stellte Bürgermeister **Haunschild** entschieden in Abrede, irgendwann und irgendwo diese Dinge geäußert zu haben. Ueber den Stadtrat Dr. Manche befragt, äußerte Bürgermeister Haunschild, daß dieser sich stärker als sein Vorgänger agitatorisch betätigt habe.

Der Zeuge Oberlandjäger Schön

sagte aus, er sei abends nach Ohlau gerufen worden. An der Postbrücke seien die Polizeibeamten auf etwa 150 Reichsbannerleute gestoßen, die der Aufforderung, die Straße zu räumen, nicht nachgekommen seien. Die Landjäger seien daraufhin mit dem Gummiknüppel in der Rechten und der Pistole in der Linken gegen die Menge vorgegangen. In demselben Augenblick seien aus der Menge heraus 10—15 Schüsse gegen die Polizei gefallen. Gemeinsam mit der Breslauer Schutzpolizei seien die Landjäger am Steindamm eingesetzt worden, wo aus mehreren Häusern heraus auf die Nationalsozialisten geschossen worden sei.

Polizeihauptwachtmeister Philipowski

bekundete, der Hauptangeklagte Durnick habe bei einer der Schlägereien seinen Leuten zugerufen: „Reichsbannerleute, laßt Euch nicht provozieren!" Später habe Durnick sich auf Veranlassung des Zeugen bemüht, seine Leute zurückzuhalten. Einen Zug SS-Leute habe er, Philipowski, anhalten wollen, sei aber nicht dazu gekommen, da diese bereits von Reichsbannerleuten mit Zaunlatten und Stöcken überfallen und niedergeschlagen worden seien. Verschiedene der Angeklagten will der Zeuge als diejenigen wiedererkennen, die sich bei einzelnen Zusammenstößen beteiligt haben.

Oberlandjägermeister Rahmel

der nächste Zeuge, erklärte, er habe von den Zusammenstößen keine Ahnung gehabt. Er sei in eine Menge von 100 Reichsbannerleuten geraten, die ihn mit dem Rufe empfangen hätten: „Straße frei für die Eiserne Front!" Diese Demonstranten seien sämtlich mit Gummiknüppeln ausgerüstet gewesen. Als er später mit seinen Beamten den Ring gesäubert habe, seien sie mit dem Ruf: „Ihr Mörder!" empfangen worden. Nach der Meldung eines anderen Beamten hätten sich die beiden Hauptangeklagten, die Gewerkschaftssekretäre Durnick und Stulik, mit erhobenen Schlagwerkzeugen gegen die vorgehenden Landjäger gestellt.

In ähnlichem Sinne sagen die anderen Landjäger aus, die an verschiedenen Stellen der Stadt eingesetzt wurden.

In dem Prozeß wurden am Dienstag 40 Zeugen, unter diesen verschiedene bei dem Aufruhr Mißhandelte, verhört. Zunächst bestand die Absicht, noch weitere 20 Zeugen zu vernehmen. Gegen 6 Uhr abends brach jedoch eine Angeklagte zusammen. Nach einer kurzen Pause protestierte die Verteidigung gegen eine weitere Verhandlung in dem sehr heißen Raum. Das Gericht beschloß schließlich, die Verhandlung auf Mittwoch zu vertagen.

Der politische Terror

Blutiges Ausgang eines Festes in Lippe

Acht Teilnehmer schwer verletzt

Wie aus Detmold gemeldet wird, kam es bei einem Heidefest in Augustdorf in Lippe, das in einem Zelt gefeiert wurde, nachts zu einer schweren Schägerei. Nachdem es schon vorher Meinungsverschiedenheiten zwischen politischen Gegnern gegeben hatte, drangen plötzlich auswärtige SA.-Leute in das Zelt ein, warfen mit Steinen und gingen mit Stöcken zum Angriff vor. Dabei wurden acht Personen erheblich verletzt. Der Gastwirt selbst liegt mit einer schweren Gehirnerschütterung darnieder. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm zwei Nationalsozialisten wegen Tatverdachtes fest. Das Zelt wurde bei dem Tumult vollkommen zerstört.

Politische Schlägerei in Duisburg

Sechs Personen festgenommen

In der Nacht gegen 1.45 Uhr kam es auf der Angerhauser Straße im Duisburg-Hamborner Stadtteil Buchholz zu einer politischen Schlägerei zwischen Angehörigen der KPD. und NSDAP., in deren Verlauf ein Angehöriger der NSDAP. durch Stichverletzungen am Kopf schwer, ein anderer durch eine Schußverletzung kleineren Kalibers am Arm und ein Kommunist leicht verletzt wurden. Die Verletzten wurden nach Behandlung eines hinzugezogenen Arztes ins Krankenhaus gebracht. Zwei Polizeibeamte wurden beim Einschreiten bedroht, so daß einer der Beamten zwei Schüsse aus seiner Dienstpistole abgab. Verletzt wurde hierdurch niemand. Sechs Personen, die an der Schlägerei beteiligt waren, wurden festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert; sie werden sich vor dem Sondergericht zu verantworten haben.

Festnahmen in der Düsseldorfer Totschlagsaffäre

Die Polizeipressestelle Düsseldorf teilt mit: Wie seinerzeit gemeldet, hat in der Nacht zum 21. 6. 1932 in Erkrath eine politische Schießerei stattgefunden, wobei der Nationalsozialist Hilmer tödlich getroffen wurde. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben den begründeten Verdacht, daß der Schütze in einer Gruppe Leute zu suchen ist, die sich, wie festgestellt, am Abend des 20. Juni von Gerresheim nach Erkrath begeben hatte. Die Ermittlungen führten zur Festnahme von elf Personen. Gegen sieben der Festgenommenen hat der Richter Haftbefehl erlassen. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

Aus Mecklenburg

Die Mecklenburg-Schweriner Staatsregierung hat den Beamten der Landespolizei das Tragen politischer Abzeichen außerhalb der Unterkunft und außerhalb der Dienstzeit gestattet

In der Stadtverordnetenversammlung von Bad Doberan wurde auf einen nationalsozialistischen Dringlichkeitsantrag hin gegen den Widerspruch der Linken Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bad Doberan verliehen. Gleichzeitig wurde eine Chaussee in Adolf-Hitler-Straße umbenannt.

Ausschreitungen im Kreise Flatow

Wie aus Glumen im Kreise Flatow berichtet wird, kam es dort nach einem Fest der Freiwilligen Feuerwehr auf der Dorfstraße zwischen vier uniformierten SA.-Leuten, die an dem Fest teilgenommen hatten, und einigen Polen zu einer Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab. Als die SA.-Leute das Dorf verlassen wollten, wurden sie von dem Gehöft eines polnischen Bauern aus mit Steinen beworfen. Die SA.-Leute holten darauf Verstärkungen herbei und drangen in das Gehöft ein, wo sie erhebliche Beschädigungen verursachten. 10 SA.-Leute wurden festgenommen.

Gegen Gerichtsvollzieher und Polizei

In Lauenburg i. Pomm. und Berlin

Ein Gerichtsvollzieher, der am Dienstag früh in Lauenburg (Pommern) unter dem Schutz mehrerer Polizeibeamter die Wohnung eines Kommunisten zwangsweise räumen wollte, wurde mitsamt den Polizisten von einer kommunistischen Menge angegriffen. Aus dem Hause wurde kochendes Wasser auf die Beamten gegossen. Die Beamten wurden mit Steinen und Knüppeln mißhandelt. Die Räumung konnte schließlich durchgeführt werden.

Bei der Exmittierung einer Familie in Berlin sammelten sich 200 Nationalsozialisten an, von denen 13 zwangsgestellt wurden, weil sie den Gerichtsvollzieher bei der Exmittierung gewaltsam hindern wollten.

Der 608. Reichstagsabgeordnete



J. L. Mollath,
im letzten Reichstag Fraktionsführer der Wirtschaftspartei, erhält nun nach der Nachprüfung des Wahlergebnisses durch den Reichswahlausschuß doch noch ein Mandat im neuen Reichstag, der somit aus 608 Abgeordneten bestehen wird.

Urteile des Breslauer Sondergerichtes

Das Breslauer Sondergericht verurteilte eine Gutsarbeiterin zu 1 Jahr drei Monaten Gefängnis, einen Arbeiter zu einem Jahr Gefängnis, einen Ackerkutscher und einen Verkäufer zu je 6 Monaten Gefängnis. Die Verurteilungen erfolgten wegen eines Ueberfalles von Angehörigen der KPD und anderer politischer Gegner auf Nationalsozialisten, bei dem es auf beiden Seiten Verletzte gegeben hatte.

Weiter wurde ein Fleischergeselle, der sich an der Plünderung eines Zigarrengeschäftes beteiligt hatte, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 15. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

Gewinne zu 10000 M. 180134 252309
6 Gewinne zu 5000 M. 59915 64814 90619
107320 163798 189515 212694 270662
18 Gewinne zu 3000 M. 54089 121156 139123
203464 229238 266376 345808 383508 393288
60 Gewinne zu 2000 M. 4150 19841 39160 50309
77028 82463 111188 115273 153997 159009 159328
178461 192034 201425 235221 238649 240404
273225 290873 292694 310971 314067 319586
347683 355863 360122 361104 373751 393728
399907
116 Gewinne zu 1000 M. 173 24831 26186 30211
35785 41271 44208 50046 51191 51762 56332 58483
66323 70546 105772 116188 123198 129270 130342
131704 131818 137452 139163 142093 149472
149676 160871 164416 177691 186432 217740
226929 230686 234838 235432 236041 237892
247296 248703 254441 265696 269990 292205
294803 302768 320019 323879 326105 334014
344813 362706 363433 364242 372437 373813
383323 392480 396574
216 Gewinne zu 500 M. 19321 22466 28170 29457
29530 32552 38688 40952 41083 42101 42582 42996
44161 44878 49517 50662 53682 63442 63584 77914
79167 79356 83660 85156 94888 96543 98140 99542
111506 114351 118037 120143 122102 125857
126972 132808 135504 143549 147937 149721
153259 154084 158938 165578 170516 175364
187756 188520 188920 189503 192786 195566
199139 200542 203460 204518 205424 207367
207706 213752 214937 216835 218923 219345
221629 227027 227835 234399 238004 237469
238865 241351 244302 252568 254201 262899
266591 271308 271491 273683 279784 281775
285553 289921 300522 301393 305295 305673
310409 314217 319725 323231 323501 324973
328688 331183 336124 348946 344597 347737
353851 360054 361102 370347 371530 372592
380296 381159

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 237032
8 Gewinne zu 5000 M. 63403 170700 312378
370401
20 Gewinne zu 3000 M. 20387 49131 152776
158887 174771 193239 216381 268336 323479
326351
70 Gewinne zu 2000 M. 16736 18844 22980 39722
59729 63427 74097 79977 82789 109056 113201
126557 132460 135811 137329 148497 151935
177028 177411 185689 189416 260708 265496
267192 279976 306386 309327 314508 350008
362585 369736 376220 377417 383375 387005
100 Gewinne zu 1000 M. 20024 20997 25526 25969
32320 40869 43827 58390 90211 91948 128399
131970 144703 145409 166537 179281 184902
189667 197077 198109 200684 202051 210257
212250 213875 215838 216779 220750 223951
237823 238105 238954 250075 265469 282065
291138 298092 302171 330272 333839 350663
350698 354480 360467 366152 374259 375732
379431 391850 394238
194 Gewinne zu 500 M. 2067 10830 12398 15492
20199 23899 24054 41727 49232 50487 51375 53695
53895 67323 68432 70818 76701 79620 80849 97874
101082 104005 104269 106515 118829 122821
134243 138950 140914 142643 143336 143596
153109 157686 161364 165735 167943 168018
170197 174115 182441 184774 201953 204341
205770 208442 222193 229368 230045 247590
254843 254363 256190 266191 266436 272936
273226 276659 279597 280200 281746 284033
286803 293584 294606 295024 297984 299014
302039 303709 304354 310367 310471 317459
319489 320458 322216 327334 332977 333696
338732 339070 338793 340043 340290 340353
341678 341988 346422 350820 355693 361219
361294 375586 386146 389767 392310

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 24 zu je 25000, 158 zu je 10000, 368 zu je 5000, 804 zu je 3000, 2366 zu je 2000, 4656 zu je 1000, 7768 zu je 500, 28878 zu je 400 M.

Nr. 192 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 17. August 1932

Aus der Stadt

Ein Einbruchsdiebstahl!

Heute morgen gegen 3 Uhr wurde am Kaufhaus Gebr. Eckardt in der Brüderstraße eine Schaufensterscheibe eingeschlagen. Die Täter entnahmen dann eiligst dem Schaufenster einen Anzug und drei Joppen und verschwanden. Nach aufgefundenen Manschettenknöpfen haben die Langfinger den Weg an der Bache entlang genommen.

Die Polizei setzte sofort ihre Tätigkeit ein. Zwei verdächtige Personen konnten bereits in den frühen Morgenstunden festgenommen werden. Ob es sich um die Diebe handelt, muß noch ermittelt werden.

× 20,— **Mk. Belohnung.** In Anbetracht der sich häufenden Diebstähle und Grabschändungen weist die Friedhofsverwaltung erneut darauf hin, daß derjenige, der eine Person namhaft macht, die bei Diebstählen und ähnlichen Ausschreitungen ertappt wird, eine **Belohnung von 20 RM.** erhält. — Alle Besucher des Osthofenfriedhofes werden um ihre Mithilfe gebeten, damit den Uebeltätern das Handwerk gründlich gelegt werden kann.

)!(**Allgemeiner Bürger-Schützenverein Soest 1926 e. V.** Laut Beschluß des Vorstandes findet der diesjährige Familienausflug am Sonntag, den 21. August, nach unserm beliebten Ausflugsort Büecke statt. Der Abmarsch mit Musik erfolgt pünktlich nachmittags 1½ Uhr ab Ulrichertor. Für Kuchen, Getränke usw. ist wie immer, bestens gesorgt. Kaffeetassen und Sitzdecken sind mitzubringen. Auch ist für unsere Schützen nebst Angehörigen mit „kranken" Füßen durch Autoverkehr Sorge getragen. Abends findet der Rückmarsch unter Fackelbeleuchtung statt. Näheres siehe Anzeige in der Freitag-Ausgabe.

× Auf die **Wasserburgenfahrt des Vereins Heimatpflege** heute um 12.30 Uhr ab Rathaus wird nochmals hingewiesen. Karten zum Preise von 4,— RM. können beim Städt. Verkehrsamt bis 11 Uhr gelöst werden.

× **Bisher 80 Einsendungen.** Auf das Preisausschreiben des Städt. Verkehrsamtes zur Erlangung guter Artikel über Soest sind bisher 80 Aufsätze eingegangen. Weniger beliebt scheint der Wettbewerb für Schüleraufsätze über Soest zu sein, da dafür bisher nur 2 Eingänge zu verzeichnen sind. — Die Einsendungsfrist für die Wettbewerbe läuft am 31. August ab. Die Bedingungen für die Preisausschreiben sind beim Verkehrsamt erhältlich.

× **Tagung.** Der Tischler-Innungsverband für Rheinland-Westfalen und Lippe hat auf seiner diesjährigen Tagung in Duisburg beschlossen, den Verbandstag für 1933 in Soest abzuhalten.

× **Der Kurzschriftverein** hielt am vergangenen Samstag seine Monatsversammlung ab. In der Rundschau wurde über die neuesten Ereignisse auf kurzschriftlichem Gebiete berichtet. — Die Wintertätigkeit, insbesondere das Unterrichtswesen und die in Soest neuerdings besonders gelagerten Verhältnisse auf kurzschriftlichem Gebiete, waren Gegenstand eingehender Aussprache. Von Herrn Büchsler wurde besonders die Notwendigkeit der Fortbildung in den höheren Abteilungen betont. Er gab dabei beachtenswerte Winke aus seiner jahrzehntelangen früheren Praxis und stiftete eine namhafte Summe, die als Preis für das Mitglied, das zuerst in einer Geschwindigkeit von über 300 Silben einen Preis erringt, gedacht ist. Der Dank des Vereins wurde dem Stifter ausgesprochen. — Die vom Verbandsvorstande vorliegenden Vorschläge für eine Zusammenlegung der Bezirke innerhalb des Verbandes wurden gutgeheißen. Die jetzigen 7 Bezirke sollen zu 4 verschmolzen werden. Nach den Vorschlägen sollen die jetzigen Bezirke Soest und Lippstadt zu einem zusammengefaßt werden. Es wurde beschlossen, für diesen neuen Bezirk den Namen „Bezirk Hellweg" vorzuschlagen. Es sollen durch diese Zusammenlegung die Bezirke instand gesetzt werden, der Werbetätigkeit bei einer größeren Bewegungsfreiheit mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Der hiesige Bezirk wird in diesem Jahre zum ersten Male zu einer Bezirkstagung zusammen kommen. Es soll schon dadurch jetzt der Idee der Organisationsreform entgegen gekommen werden. Durch ein Bezirkswettschreiben wird den Mitgliedern die Möglichkeit geboten, die Kosten für eine Reise nach einem weitgelegenen Tagungsort — in diesem Jahre Gelsenkirchen — zu sparen, ohne dabei auf die Vorteile verzichten zu müssen, die der Wettbewerb, der sich nicht auf den örtlichen Verein beschränkt, mit sich bringt. Näheres über diese Bezirkstagung wird in einer Zusammenkunft der Bezirksvereine festgelegt werden. — Am Sonntag, dem 4. September ist ein Verbandsausflug ins Möhnetal geplant. Die auswärtigen Vereine — insbesondere die von Lippstadt, Hamm, Dortmund — treffen sich in Soest. Geschlossene Abfahrt ab Soest 8,21 Uhr bis Wamel. Der hiesige Kurzschriftverein wird sich hier den auswärtigen Schriftfreunden anschließen.

)!(**Ganz Soest und Umgegend spricht davon. — Ortstreffen der Grün- und Braun-Weißen auf dem Sportplatz „Jakobikor."** Für Soest steigt am Sonntag, den 21. August, das bedeutendste Fußballereignis dieses Jahres. Die Ligamannschaften vom Verein für Rasenspiele und Spiel und Sport treffen sich in einem Freundschaftsspiel. Lange ist es her, seit dem genannte Mannschaften sich auf dem Rasen gegenüberstanden, da in den Meisterschaftsspielen die Vereine in zwei verschiedenen Gruppen spielen. Beide Vereine nehmen mit den zur Verfügung stehenden besten Spielern den Kampf auf. Anstoßzeit ist aus den Plakaten, Aushängen und der Vorschau in den hiesigen Zeitungen der Samstags-Ausgabe ersichtlich.

Die Kriegsopfer des Kreises Soest tagen in Lüttringen!

Kreistag des Kreises Soest des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen am Sonntag, den 14. August, in Lüttringen.

Uns wird geschrieben: Der am Sonntag, den 14. August in Lüttringen abgehaltene Kreistag des Kreises Soest im Reichsbund der Kriegsbeschädigten war von allen Ortsgruppen des Kreises Soest mit Delegierten und Gästen zahlreich beschickt.

Kreisvorsitzender Hofmann eröffnete um 11 Uhr die Tagung und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen, besonders begrüßte er den Vertreter des Gaues, den Kam. Reinköster, Hamm. Nach seinen Begrüßungsworten gedachte der Kam. Hofmann der Toten des Weltkrieges und der auch nach dem Kriege verstorbenen Mitglieder des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Dann ergriff Kam. Pater, Lüttringen, das Wort und richtete an die Erschienenen Worte der Begrüßung und des Dankes für das zahlreiche Erscheinen in Lüttringen.

Nachdem Kam. Hofmann den Tätigkeitsbericht, und Kam Krabbe den Kassenbericht gegeben hatte, erstattete jeder Ortsgruppenvorsitzende des Kreises Soest einen Tätigkeitsbericht. Alle Berichte zeugten von unermüdlicher Arbeit, die selbst von den Funktionären der Organisation in den ländlichen Bezirken verrichtet wird. Namens des Kreisvorstandes dankte Kam. Hofmann allen Berichterstattern für ihre sachliche Arbeit und forderte sie auf, weiter so im Interesse der Organisation zu wirken, damit die Organisation auch im Kreise Soest sich noch weiter ausbreite.

Nach der Mittagspause hielt der Kam. Reinköster ein eingehendes Referat über die letzte Notverordnung der Regierung von Papen. Er führte u. a. aus, daß Brüning den Kriegsopfern bestimmt nichts gutes gebracht habe, aber was von Papen in seiner Notverordnung geschaffen habe, sei einfach katastrophal. Man könne nicht verstehen, wie dann noch ein Herr Schäffer zu der Ansicht kommen könne, daß er sich freue, daß bei dieser Notverordnung die Kriegsopfer besonders glimpflich davon abgekommen seien. Es passe sich wohl besser, wenn man an Stelle des Wortes glimpflich, das Wort schimpflich stelle. Er beschäftigte sich eingehend mit der Regierungserklärung der Freiherrn-Regierung und machte an treffenden Beispielen klar, wer der größte Nutznießer des in dieser Regierungserklärung „Wohlfahrtsstaat" geschimpften Deutschen Reiches gewesen sei. Unter Hinweis auf die jahrelange Hetze, die gegen die Sozialpolitik des Deutschen Reiches von Leuten wie Prof. Horneffer, dem Großverdiener Reichsbankpräsident a. D. Schacht, Stahlhelmschriftsteller Gustav Haardt und Nazi-Schriftsteller Ernst Mann erläuterte der Referent, wie es zu den einzelnen Notverordnungen gekommen sei. Lebhafte Zustimmung bekam der Referent, als er nachwies, wie sehr die Ausführungen der genannten Sozialreaktionäre und die Ausführung der Reichsregierung über den Wohlfahrtsstaat im Widerspruch zur sozialen Ethik und zur christlichen Sittenlehre stehen. Diese Leute, einschl. des Deutschen Reichskanzlers Franz von Papen (gebürtig aus dem Kreise Soest) hätten wahrscheinlich vergessen, daß es die Pflicht aufrechter Christen sei, dem Bibelwort „Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst" Geltung zu verschaffen.

Die Notverordnungen, die ein Bestandteil der Deutschen Gesetzgebung erst seit dem furchtbaren Anschwellen der Nationalsozialisten geworden seien, müßten jedem Kriegsopfer beweisen, wie richtig der Reichsbund gehandelt habe, wenn er auf allen seinen Bundestagen die Mitglieder aufgefordert habe, dem Kampf um die Erhaltung des Völkerfriedens auch den Kampf um die Erhaltung der Weimarer Verfassung zu führen. Nach eingehender Erläuterung der einzelnen Bestimmungen der Notverordnung vom 14. 6. 32 und einiger Regierungserlasse bezügl. Wohlfahrtsunterstützung und Ersetzung der Hauszinssteuerstundung durch Mietsbeihilfen, schloß der Referent mit den Worten, zur Sicherstellung der wirtschaftlichen Existenz der Kriegsopfer in dieser hochpolitischen Zeit auch mit allen Kräften den Kampf um die Erhaltung der demokratischen Grundlage unserer Staatsverfassung zu führen.

Die Ausführungen des Kam. Reinköster wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Nach Erledigung einiger innerorganisatorischer Angelegenheiten nahm dann noch einmal der Kam. Hofmann das Wort und führte aus, daß der Reichsbund seiner parteipolitischen und religiösen Neutralität treu bleibe, wenn er sich mit der wichtigen Frage der Erhaltung der demokratischen Volksrechte und der Fortführung der Sozialpolitik beschäftige. Brüning habe den Vertretern unserer Organisation gegenüber erklärt, daß an den Renten der Kriegsopfer nichts mehr gekürzt würde, weil ja nichts mehr zu kürzen sei. Aber er habe geben müssen, weil er diejenigen Kreise belasten wollte, die vom Staat Millionen an Zuschüssen erhalten haben, um ihre bankrotten Unternehmen zu sanieren. Eine Partei wie die N. S. D. A. P. rufe zu neuen Kriegen auf, während man die durch den letzten Krieg zu Krüppel Geschossenen nicht einmal ausreichend versorgen könne. Es müßten daher alle Kriegsopfer ein Bekenntnis zur Republik ablegen.

Er legte dann der Versammlung eine Entschließung vor, die in nachstehender Form einstimmig angenommen wurde.

Entschließung.

Die am Sonntag, den 14. August 1932 im Lokal Droße in Lüttringen, Kreis Soest, tagende und von allen Ortsgruppen recht zahlreich besuchte Kreisverbandstagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Kreisverband Soest, erhebt hiermit allerschärfsten Protest gegen die von der Reichsregierung verfügte ungeheuerliche Rentenkürzung. Die Opfer des Krieges, die ihre Gesundheit und Kraft dem Vaterland geopfert haben, verlangen mit aller Entschiedenheit, daß ihnen gegeben wird, was rechtens und billig ist. Nicht Dank, sondern Recht, daß heißt, eine ausreichende und gerechte Versorgung, ist eine unbedingte Notwendigkeit und bisher von allen Regierungen anerkannt worden. Bisher schon war die Existenzbasis der Kriegsopfer sehr eng, durch den neuerlichen Abzug aber sind alle Kriegsopfer derart getroffen, daß ihnen die Lebensmöglichkeit glatt genommen wurde. Besonders hart getroffen werden die Kriegerwaisen und Kriegerwitwen, die, wollen sie leben, der Wohlfahrt überantwortet sind. Durch die vielen Notverordnungen waren die früheren Bezüge derart stark gesenkt worden, daß sehr viele Kriegsopfer es vorzogen, durch Freitod ihrem Leben ein Ende zu setzen. So bedeutet die jetzt erlassene Verordnung allgemeine Verelendung der beteiligten Kreise. Wir fordern nicht nur Aufhebung der letzten Notverordnung, sondern auch eine Aenderung der 4. Notverordnung, auf die Anerkennung, daß auch die Kriegsopfer Ansprüche auf erworbene Leistungen aus der Sozial- u. Arbeitslosenversicherung haben, darüber hinaus fordern wir die Wiederherstellung des alten Rechtszustandes.

Kam. Hofmann schloß dann die arbeitsreiche Tagung mit einem dreifachen Hoch auf die Deutsche Republik und den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. —

Das große Kriegsgefangenen-Treffen in Menden

Ein gewaltiges Ehrenmal für die gestorbenen Kameraden.

Die Stadt Menden stand am vergangenen Sonntag ganz im Zeichen der Kriegsgefangenen-Bewegung. Viele Tausende ehem. Kriegsgefangene aus allen Teilen Westfalens und Lippe und sogar darüber hinaus, waren zusammengekommen. Im Mittelpunkte der Tagung stand die feierliche Einweihung des Ehrenmals für die in der Gefangenschaft verstorbenen Kameraden. Mehrere Tausend ehem. Kriegsgefangene, sämtliche Vereine und die gesamte Bevölkerung der Stadt umstanden andachtsvoll das 15½ Meter hohe, gewaltige, schlichte Kreuz, das weit in der Gegend sichtbar ist. Der Führer der ehem. Kriegsgefangenen, Freiherr von Lersner-Potsdam, bezeichnete in seiner Weiherede den Tag als einen Tag ernster Besinnung nach monatelangem Wahlkampf. Das Ergebnis sei ebenso negativ, wie das der Revolution. Daher suche das Volk nach neuen Wegen, um aus der Not der Zeit zu neuem Leben, neuer Gemeinschaft, zu Arbeit und Friede zu kommen. Wegweisend sei für den Frontsoldaten wie den ehem. Kriegsgefangenen das Erlebnis des Krieges, welches lehre, daß nicht Kampf nach Innen, nicht Versprechen und Hoffnungen erwecken, nicht Ueberheblichkeit zum Erfolg führe, sondern nur Leistungen, Schlichtheit und Redlichkeit. Es gelte jetzt nicht mehr zu schießen und nicht mehr zu reden und zu wählen, sondern vorzuleben. Wenn solche Gesinnung aus dem Volke wachse, wirke sie nach außen wie nach innen. Die Aufgabe der Frontgeneration sei nicht zu Ende, sie fange erneut an. Es heißt, das Erlebte jetzt vorzuleben und ins politische, wirtschaftliche wie private Leben den Geist der Gemeinschaft und Opferwilligkeit hineinzubringen, ohne die ein Volk nicht durch die Not hindurchkomme. Jeder anständige Mensch nütze, jeder nur an sich denkende Mensch schadet Deutschland. Nur aus innerer Erneuerung werde Deutschland zur äußeren Freiheit wieder gelangen.

Darauf hielt Pfarrvikar Mügge-Massen eine tiefempfundene Ansprache und sprach ein Gebet. Der geschäftsführende Gauvorsitzende des Gaues Westfalen-Lippe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Kam. Tölle-Elsen bei Paderborn, übergab dann das Ehrenmal in die Obhut der Stadt Menden. Bürgermeister Rau-Menden übernahm das Denkmal in städt. Obhut und Sorge. In stolzem Erinnern solle dieses Zeichen der Liebe als teures, ehrendes Vermächtnis behütet und gepflegt werden von Mendener Männern, Frauen und Kindern jetzt und in ferneren Zeiten. Würdig umschlossen Trauermusik und Gesang diese Weihe-Feier. — In der folgenden öffentlichen Gautagung, an der die Vertreter der Behörden, die Ehregäste und die vielen Tausend Kriegsgefangenen teilnahmen, sprach Kam. von Lersner noch über das Thema: „Was wollen die ehem. Kriegsgefangenen?" Er wandte sich in seinen Ausführungen vor allem an die Jugend. Das höchste Lebensrecht der Menschen sei Arbeit, und nur durch Leistung könne die Jugend die Zukunft bilden. Jeder einzelne sei Träger der deutschen Geschichte. Er richtete einen Appell zur Einigkeit unter Zurückstellung jeglichen Parteihaders an die Versammlung und darüber an das ganze deutsche Volk. Mit der Bundesdevise: „Neu werden — Frei werden!" schloß Kam. v. Lersner seine mit tosendem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Zahlreich eingegangene Begrüßungsschreiben u. a. vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, vom Regierungspräsidenten von Arnsberg, von Ortsgruppen und Gauen der R. e. K. (sogar aus Oesterreich und der Ostmark) wurden bekannt gegeben.

Vormittags war ein Feldgottesdienst auf dem Kapellenberge für die in der Gefangenschaft und in der Heimat verstorbenen Kameraden. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich im Waldesdom versammelt. Pfarrvikar Mügge, selbst ein ehem. Kriegsgefangener, richtete an die Kameraden Worte der Beherzigung. In der Mittagspause fand ein großes Erbsenessen auf der Wilhelmshöhe statt. Am Abend vorher war ein Begrüßungsabend, „Deutscher Abend", der in dem überfüllten größten Saale Mendens einen würdigen Verlauf genommen hatte.

Dank der guten Vorarbeiten der Kameraden der Ortsgruppe Menden nahm die ganze Feier den gewünschten erfolgreichen Verlauf. Jedem, der diese Tagung miterlebte, wird sie ein unvergeßliches Erlebnis sein. Am nächtlichen Himmel leuchtet das Kreuz des Ehrenmals, durch seitlich aufgestellte Scheinwerfer erleuchtet, als eindringliche Mahnung weit in die Lande:

„Seid einig, einig, einig!"

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Hovestadt-Herzfeld, 17. Aug. Die Ferienordnung „Lippetal" feiert ihren diesjährigen Festabend am Mittwoch im Gasthof Biele-Hovestadt. Alle Mitglieder werden gebeten, punkt 20 Uhr zu erscheinen.

Sichtigvor, 16. August. **Sicher versteckt und doch gefunden** wurde hier bei einem Ehepaar, das in einer etwas abseits liegenden Gutswohnung wohnt, das Geld. Die Eheleute hatten nämlich einen Betrag im Bettstroh verborgen, um es vor Dieben zu schützen. Als sie von dem Gelde nehmen wollten, war es bis auf einige Mark verschwunden. Etwa 30 Mark hatten Diebe entwendet. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich bei den Dieben um bekannte Personen handelt, die über die Gewohnheiten der Eheleute genau Bescheid wußten. (Das Geld gehört auf die Sparkassen! Die Schriftleitung).

Allendorf, 17. August. **Motorradunfall.** An einem der letzten Tage wurde das Töchterchen der Witwe D. von hier von einem Motorrad angefahren und am Fuße verletzt. Das Kind befand sich in Begleitung seiner Mutter und versuchte bei Annäherung des Motorrades noch einmal die Straße zu überschreiten. Dabei wurde es von einem Motorrad erfaßt und zu Boden geworfen. Außer einigen Hautabschürfungen stellte der hinzugezogene Arzt einen nicht allzu schweren Beinbruch fest.

Schmerlecke, 15. August. **Kraftwagenunglück.** Auf der Provinzialstraße Soest—Erwitte, in der Nähe der „Alfe" ereignete sich ein Autounglück. Der Lastkraftzug IX 18 919, der aus der Richtung Soest kam, fuhr rechts auf der Fahrbahn, ebenso vorschriftsmäßig fuhr der aus der Richtung Erwitte heranfahrende Personenwagen IX 82 117. Als die Kraftwagen in gleicher Höhe waren, fuhr der Personenkraftwagen dem Lastkraftwagen in die linke Flanke. Der Personenwagen war mit acht Personen besetzt. Eine Frau wurde durch den Anprall aus dem Wagen geschleudert und blieb schwerverletzt im Straßengraben liegen. Die übrigen Personen kamen teils ohne Verletzungen davon. Die Frau wurde in das Soester Krankenhaus befördert. Während der Lastkraftwagen, dem Motorfahrgestell und Anhänger beschädigt wurden, nach kurzer Zeit seine Fahrt fortsetzen konnte, mußte der Personenkraftwagen abgeschleppt werden. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Werl, 16. August. Am Sonntag versuchte im hiesigen Gefängnis ein Insasse eine Flucht. Das Vorhaben wurde rechtzeitig entdeckt und den Bemühungen der Wachmannschaft gelang es, den Flüchtling nach kurzer Zeit der Freiheit wieder einzufangen. —

Werl, 17. August. **Brand.** Auf bisher ungeklärte Weise geriet am Montag abend die Kornanlage der Firma Drees in Brand. Trotzdem die Feuerwehr schnell zur Stelle war, gelang es nicht mehr, das Feuer rechtzeitig einzudämmen. Große Kornvorräte sind verbrannt.

Erwitte, 17. August. **Von einer wildgewordenen Kuh angefallen** wurde am Samstag abend die Tochter der Witwe R. von hier. Die Mutter wollte ihrer Tochter beistehen. Die Kuh ließ dann von dem Kinde ab und richtete sich gegen die Frau R., die zu Boden geworfen wurde u. von dem wütenden Tiere derart bearbeitet wurde, daß sie heftige Kopfwunden und Rippenbrüche davontrug. Das Mädchen hatte durch die Stöße des Kuh ebenfalls blutende Kopfwunden erlitten. Nur dadurch, daß ein junger Landwirt von hier mit der Peitsche dazwischentrat und die Kuh abwehrte, konnte verhütet werden, daß die Frau durch die wütende Kuh weitere Verletzungen erlitt.

Wickede (Ruhr). 16. August. **Wurstvergiftung?** Schwere Vergiftungserscheinungen machten sich am Samstag bei der Familie Th. Müller bemerkbar. Mann und Frau mußten sofort nach Werl ins Mariannenhospital geschafft werden. Eine Lebensgefahr besteht angeblich nicht mehr. Die Kinder haben sich bereits wieder erholt.

Wickede-Ruhr, 16. August. **Verkehrsunfall.** Am Samstag nachmittag fand wieder mal an der abschüssigen Stelle der Hauptstraße bei der Buchhandlung Böse eine Verkehrsstörung durch einen Lastzug statt. Ein Lastwagen von Niggemann u. Mitke, Soest, im Anhang eine große Asphaltiermaschine u. ein Wohnwagen kam infolge Ausweichens vor einem großen Strohwagen ins Schleudern. Der Wohnwagen setzte sich quer und wurde von der nachdrängenden Asphaltiermaschine eingedrückt. Außerdem wurde die Achse des Wagens stark verbogen. Verletzt wurde niemand.

Kennen Sie den Harz?
Kennen Sie Thüringen?

Die vorstehende Frage hatte die Reichspost gestellt, um für eine Kraftpostfahrt durch den Harz nach Leipzig, durch Thüringen über Kassel nach Soest zurück zu werben. Der außergewöhnlich billige Fahrpreis, in dem sogar Abendessen und Uebernachtung mit Frühstück in nur ersten Hotels enthalten war, machte die Teilnahme besonders leicht. Die Fahrt verlief programmäßig und insbesondere ohne jede Panne. Das Ziel war zunächst Braunschweig. Unterwegs war Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten von Hameln und Hildesheim in Augenschein zu nehmen. In Braunschweig konnten die Teilnehmer unter ortskundiger Führung allerlei Entdeckungen machen. Es sei erwähnt das Gewandhaus, Altstadtrathaus (1253), im Flohwinkel das Till-Eulenspiegel-Backerhaus, wo der Schalksnarr Till-Eulenspiegel seine Eulen und Affen buk, der Eulenspiegelbrunnen, die Petrikirche, der Dom Heinrich des Löwen, das Schloß. Am Abend war Gelegenheit, Braunschweiger Mumme zu kosten, die einigen Teilnehmern nicht gut bekommen sein soll. Uebrigens soll im Frühlingshotel Stadt Bremen an dem Abend eine Zusammenkunft mit Lohengrin und Elsa stattgefunden haben. Das schöne Braunschweig bleibt in guter Erinnerung. Nach Einnahme eines ganz vorzüglichen Frühstücks konnte die Fahrt in den Harz angetreten werden. Goslar war bald erreicht. Idillisch liegt das Städtchen da. Ueberall Bauten aus uralter Zeit, gut erhalten und für Kunstfreunde genug zu sehen. Es war gerade Markttag. Besonders interessierte auch das Brusttuchhaus mit seinen vielsagenden Holzschnitzfiguren. Dann gehts in das Ofertal. Am Wasserfall Gemkental wird Halt gemacht. Die Kamera hält dieses wunderbare Naturschauspiel fest. Der Weg führt dann durch Hochwald über Altenau nach Braunlage und Wernigerode. In W. wird im Reichshof Quartier genommen. Daß es hier gefällt, beweisen die zufriedenen Gesichter der Fahrgäste. Inzwischen hat sich der in Soest nicht unbekannte Redakteur Herr Mailänder eingefunden und zeigt nach herzlicher Begrüßung die Sehenswürdigkeiten von Wernigerode. Es sei genannt, das Fürstliche Schloß aus dem Jahre 1120. Erbaut von dem Grafen v. Stolberg-Wernigerode. Vom Schloß aus bietet sich ein wunderbarer Rundblick. In der Ferne ist das Brockenhotel zu sehen. Der Rundgang führt ferner am Westentorturm, an Häusern mit reicher Holzschnitzerei vorbei zum Rathaus, dessen Fassade an Originalität ihresgleichen sucht. Interessant sind auch die beiden Erkertürme. Im Anschluß hieran wurde der Ratskeller besichtigt, wo ein Orchester die Gesellschaft überraschend mit dem Westfalenlied begrüßte. Am dritten Tag ging es über Blankenburg, Thale in das Bodetal. Besteigung der Roßtrappe und des Hexentanzplatzes. Schön war auch der Weg bis zum Bodekessel. Dann ging es über Rübeland-Hasselfelde-Stolberg-Berga-Kelbra zum Kyffhäuserdenkmal. Von hier oben konnte man noch einmal den Harz übersehen. Das schöne Wetter mit guter Sicht paßte zur Stimmung der Gesellschaft. Die Kamera kam hier oben wiederholt zu ihrem Recht. Die Fahrt ging dann über Sangerhausen nach Eisleben, wo wieder für Quartier Vorsorge getroffen war. In der Lutherstadt Eisleben wurde das Geburts- und Sterbehaus Luthers besichtigt. Am Marktplatz befindet sich das Rathaus. Ganz in der Nähe die interessante Andreaskirche mit dem prächtigen Turm. Auf dem Marktplatz steht ein sehenswertes Lutherdenkmal. Von Eisleben führt der Kraftwagen die Reisegesellschaft über Halle nach Leipzig, wo wieder übernachtet wird. In Leipzig war für 15 Uhr ein Kraftwagen zur Rundfahrt bestellt. Es war auf diese Weise möglich, unter ortskundiger Führung alle Sehenswürdigkeiten der Großstadt in Augenschein zu nehmen. Ueberwältigend war der Anblick des Völkerschlachtdenkmals. Leipzig hat den größten Bahnhof Europas. Er hat 26 Bahnsteige. Am Abend war Treffpunkt im Auerbachskeller, der viel Interessantes bot. (Faustkeller, Hexenküche, viele Fresken u. a.). Von hier ging es zum Thüringer Hof, dann zum Ratskeller. Die Auffindung des Kristallpalastes war wegen der vorgerückten Stunde nicht möglich. Trotz der Großstadt mit ihrem modernen Verkehr, hat sich auch in Leipzig der Lohnkutscher noch erhalten. Für solche, die es nicht eilig haben, sehr zu empfehlen. Es wurde behauptet, daß das Roß einer solchen Kutsche nur immer von einem Laternenpfahl zum anderen läuft und sich erst dann wieder in Bewegung setzt, wenn der Kutscher vom Bock steigt, um dem Roß erst gute Worte zu geben. Böse Leute behaupten, diese Begebenheit hinge mit der sächsischen Gemütlichkeit zusammen. Von Leipzig führte der Weg über Weißenfels, Jena, Weimar, Blumenstadt Erfurt, Gotha zum letzten Uebernachtungsort nach Eisenach. Alle die vorgenannten Orte boten eine Fülle von Sehenswürdigkeiten, die alle hier aufzuführen nicht möglich ist. Es sei aber doch besonders die Goethestadt Weimar erwähnt mit dem Nationaltheater, dem Goethe-Schiller-Denkmal und dem Goethe-Nationalmuseum. Hier war alles künstlich. An Sehenswürdigkeiten sind zu erwähnen, der Lutherkeller, das Geburtshaus von Joh. Seb. Bach, das Nicolaitor, der Kunzart und die Wartburg. Die Besichtigung der Wartburg bildete den Höhepunkt des Gebotenen. Die Wartburg wurde in den kampfreichen Jahren 1070—1089 als Trutzburg des Thüringer Grafen Ludwig gegen den deutschen Kaiser Heinrich IV. gegründet. Ein blütenreicher Legendenkranz ist es, der, von der Gründung bis in das späte Mittelalter hinein, die Zinnen der Hochburg ziert. Der Bauernkrieg, der Dreißigjährige Krieg, der Siebenjährige Krieg, die Feldzüge Napoleons, alle diese gewaltigen Erschütterungen des deutschen Lebens ziehen dröhnend zu Füßen des Burgberges vorüber und der Kriegsgott schlägt seine Waffen drohend in das Gebälk des Burgtores. Die Burg steht fest und unerschüttert. Die Wartburg gehört in die Reihe der Wiedererneuerten, deutschen Burgen. Einige Sehenswürdigkeiten der Burg seien kurz erwähnt. Die zum Andenken an die hl. Elisabeth geweihte Elisabethengalerie, die Burgkapelle, der Sängersaal mit dem Sängerkriegsbild, der Landgrafensaal, die Rüstkammer, die Lutherstube, in der Luther als Gefangener gehalten wurde. Von den vielen Fresken sei ein Mönchsscherz erwähnt, der bei seiner Erklärung einige Heiterkeit hervorrief. Z. B. soll das männliche Geschlecht mit 20 Jahren ein Bock, mit 30 Jahren ein Stier, mit 40 Jahren ein Löwe, mit 50 Jahren ein schlauer Fuchs sein, wogegen das weibliche Geschlecht in derselben Altersklasse ein Täubchen, eine Elster, ein Pfau, eine Henne usw. bedeutet. Eisenach, mit der immer noch von weitem sichtbaren Wartburg liegt hinter uns. Es geht Kassel entgegen. Nach einer Rundfahrt durch Kassel und Besichtigung des Schlosses Wilhelmshöhe geht es über Arolsen der Heimat zu.

Es waren schöne Stunden. Die Teilnehmer, die noch lange von dem Erlebten zehren werden, fühlten sich von der ersten Stunde an verbunden. Der Abschied war nicht leicht. Sie schieden mit einem herzlichen Gruß und waren einig darüber auch der Reichspost einen Dank zu spenden.

Was unsere Zeit not tut,

Immer dringender wird die Forderung einer äußerst sparsamen Wirtschaftsführung, nicht nur für den Staatshaushalt, sondern für jeden und vor allem für den hauswirtschaftlichen Betrieb — ja für den kleinsten Privathaushalt.

„Haushaltsführung" und „Wirtschaften" sollten eigentlich zwei sich denkende Begriffe sein, denn unwirtschaftliche Haushaltsführung muß in einer Zeit der Not, wie sie augenblicklich herrscht, tatsächlich zum Verhängnis werden. Und doch gibt es viele Hausfrauen, die nicht rationell arbeiten. Woran liegt das?

Selten fehlt der gute Wille. In den meisten Fällen mangelt die Schulung. Soll ein hauswirtschaftlicher Betrieb rentabel gestaltet werden, so ist dreierlei erforderlich:

1. rechnerisches, buchhalterisches Können,
2. Sachkenntnis und
3. praktische Uebung.

Die Hausfrau darf nicht sinnlos darauf los kaufen. Sie muß einen Voranschlag machen u. einzuteilen wissen. Die knappen Mittel dürfen nicht für nebensächliche, vielleicht gar unnötige Dinge ausgegeben werden. Wer vorausblickend einzuteilen weiß, hat schon viel gewonnen. — Und Sachkenntnis! Beim Einkauf so wichtig! Wie manche Hausfrau läßt sich von der Reklame blenden. Aber auch sonst ist Sachkenntnis unbedingt notwendig. Die besten und solidesten Gegenstände (Möbel, Kleider, Geräte etc.) werden durch falsche Behandlung verdorben und unansehnlich. Da hat schon manche Hausfrau Lehrgeld zahlen müssen, das bei guter Vorbildung gespart worden wäre. Und wie ist es mit dem Einkauf u. der Behandlung der Nahrungsmittel? Auch da heißt es:

1. richtig wählen und
2. sachgemäß zubereiten!

Doch da fehlt manchem jungen Mädchen die rechte Anleitung und Uebung. Gewiß! Vieles könnten sie aus der reichen Erfahrung der Mutter lernen. Aber daheim bringt die Jugend in den meisten Fällen nicht den nötigen Ernst und die Lernbereitschaft auf. Unter vielen frisch-frohen, jungen Menschenkindern geht alles noch einmal so leicht. Auch wird die Ausbildung im Elternhause leicht ein wenig einseitig. „So hat's die Mutter und die Großmutter schon gemacht und so muß es auch weitergehen!" O ja, alte Erfahrungen sind sehr wertvoll, aber zum Alten muß das Neue ergänzend hinzutreten. Die Zeit schreitet voran und wir müssen mit. —

Die spätere Hausfrau muß dort ihre Ausbildung erhalten, wo sie Gelegenheit hat, die Fortschritte der Technik, die Forderungen der Hygiene und die Reform im Ernährungswesen kennen zu lernen und wo ihr neben der schulischen Leitung und der praktischen Uebung eine Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung geboten wird. Darum heißt es heute entschiedener denn je:

Laßt Eure Tochter eine gute, staatlich anerkannte Haushaltungsschule besuchen! Dort erhalten sie nicht nur die beste Vorbereitung auf ihre späteren Aufgaben als Hausfrau und Mutter, sondern haben auch die Möglichkeit, vor dort aus in eine eigentliche Berufsausbildung einzutreten. Die hauswirtschaftlichen Berufe sind nicht nur die der Frau ureigensten Gebiete, sondern haben auch den großen Vorteil, die Berufe zu sein, die noch gute Aussichten für eine Anstellung haben. Das gilt vor allem vom Beruf der

staatlichen Haushaltspflegerin.

Sie ist die gebildete und gründlich geschulte Kraft für leitende Stellen in hauswirtschaftlichen Betrieben jeder Art. Der Ausbildungsgang ist verhältnismäßig kurz und nicht sehr kostspielig, da außer einer schulischen Vorbildung ein hauswirtschaftliches Praktikum verlangt wird, das mit keinen Kosten verbunden ist, sondern manchen besonders tüchtigen Praktikantinnen ein kleines Taschengeld einträgt. Die letzte Spezialausbildung erhalten die Haushaltspflegerinnen dann im einjährigen Seminar, das mit einer staatlichen Prüfung abschließt.

Besondere **Vergünstigungen** sind den **Abiturientinnen** gewährt, die durch diese Berufsausbildung ein Ziel vor sich haben, das ihrer Vorbildung entspricht und zu dessen Erreichung das Abitur, auf welches sie sich unter anderen Voraussetzungen vorbereiteten, nun doch kein Umweg bedeutet.

Die Leitung der staatlich anerkannten Haushaltungsschule und des Haushaltspflegerinnen-Seminars zu Soest i. W., Thomästraße 8, erteilt kostenlose Auskunft in allen hauswirtschaftlichen Berufsfragen.

Turnen, Spiel, und Sport

Radsport.

Verfassungsrennen in Geseke.

Bei dem am vergangenen Sonntag in Geseke zur Durchführung gelangten Verfassungsrennen über 50 und 100 km waren die Soester Fahrer Kiko und Kothe nicht zu schlagen. Kiko siegte in der 100 km Klasse in 3 Std. 20 Min., nachdem er 85 km allein zurückgelegt hatte, mit 2 Min. Vorsprung vor Wächter-Paderborn. — Kothe wurde in der 50 km Klasse sicherer Spurtsieger vor Reinecke-Paderborn in 1 Std. 39 Min. Beiden Fahrern wird eine vom Reichspräsidenten von Hindenburg zur Verfügung gestellte goldene Medaille verliehen. All Heil!

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 16. Aug.

Weizen märk. neue Ernte 78 kg 202—204, 214 waggonfrei Berlin bezahlt, September-Lieferung 218—218,50, Oktober-Lieferung 219 bis 219,25 Geld, Dezember-Lieferung 220—221 bis 220,50; Roggen märk. neue Ernte 158—160, September-Lieferung 169—169,50, Oktober-Lieferung 170,50—171, Dezember-Lieferung 173 bis 174,50, Industrie- und Futtergerste 158 bis 167, Hafer märk. neue Ernte 126—145, Sept.-Lieferung 142—142,50, Weizenmehl 27,25—31,25 Roggenmehl 22,10—24,10, Weizenkleie 10,90 bis 11,20, Roggenkleie 9,20—9,40, Viktoriaerbsen 21—25, Futtererbsen 14—17, Wicken 17—20, Leinkuchen ab Hamburg 10,40—10,60, Erdnußkuchen 50% ab Hamburg 11,60, Erdnußkuchenmehl 50% ab Hamburg 11,90, Trockenschnitzel 9,20—9,60, Extrah. Sonabohnenschrot 46% ab Hamburg 11—11,20, Extrah. Sonabohnenschrot 46% ab Stettin 11,80 M.

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67

Wetteraussichten.

Zunächst noch Fortdauer des heiteren warmen Wetters, schwache nördliche Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbestimmt.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Staatl. anerkannt v. Lippe
Staatl. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Textilindustrie
Lehrpläne anfordern

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEINSIECK

URHEBERRECHTSSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN TARNOW BERLIN SO 36

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Christa neigte den Kopf.

„O doch, ich habe dich sehr gern —

„Mehr nicht?" —

„Wie meinst du das? Genügt dir das nicht?"

„Hast du mich nicht ein wenig lieb?"

„Darauf kann ich dir heute nicht antworten, Fritz. Du kommst etwas unvermittelt mit dieser Frage."

Es entstand eine Pause. Die Musik spielte eben das Intermezzo aus Cavalleria Rusticana. Man hörte andächtig zu.

Draußen jagte, vom Wind gehetzt, der Schnee an den Scheiben vorüber. Die Lichter wurden auf der Straße angezündet.

Assessor Nick schaute mit gläsernen Augen zu.

Christa trank gelassen ihre Schokolade aus.

*

Honsbruck hatte Löwenberg in der Stadt getroffen und in seine Wohnung eingeladen. Der Chauffeur, der gleichzeitig Diener bei dem Doktor war, hatte im Herrenzimmer alles zum Mokka sehr behaglich hergerichtet. Man streckte sich in weichen Klubsesseln aus und rauchte eine echte Havanna.

„Nun, lieber Löwenberg," sagte Honsbruck, „wie steht es denn mit unserer kleinen Schauspielerin? Hat sie sich wirklich als begabt gezeigt? Man gibt ja sein Geld schließlich nicht gern umsonst aus."

Löwenberg berichtete ruhig. Er war von Christa des Lobes voll. Auch über die familiären Verhältnisse saate er, was er wußte.

Honsbruck hörte ihm aufmerksam zu.

„Sie glauben wirklich, daß aus ihr etwas Großes wird?"

„Ja. Bestimmt!"

„Und sie ahnt nichts von der Geldgeschichte?" —

„Nein. Ich habe davon gesprochen, daß ich ihr nunmehr den Betrag vorstrecken werde, bis sie später auf Grund einer hohen Gage in der Lage sei, mir alles zurückzuzahlen."

„Gut. Und mein Name ist nicht gefallen?"

„Nein. — Sie sucht jetzt übrigens schon nach einem Engagement. Ich habe ihr selber dazu geraten. Lernen braucht sie nicht mehr."

„Hat sie sich einen Freund angeschafft?"

„Sie verkehrt viel mit einem Assessor Nick, wie ich erfahren habe."

Honsbrucks Stirn umdüsterte sich.

„So, so," sagte er ganz obenhin, „übrigens würde ich mir das Mädel ganz gern einmal persönlich ansehen. Können Sie mich nicht unter irgendeinem Vorwand mit ihr zusammenbringen?"

„Das läßt sich machen. Wir gehen einfach in ihre Wohnung. Ich stelle Sie als den Direktor einer Filmgesellschaft hin, der sich für sie interessiert."

„Gut. Machen wir. Aber erst in acht Tagen. Ich muß vorher noch eine Reise machen. Sie werden von mir noch Bescheid erhalten."

Es blieb bei dieser Verabredung.

Als acht Tage später die beiden Herren an Christas Wohnung klingelten, wurde nicht geöffnet. Bei den Portiersleuten erfuhr man, daß Christa nach Amerika gefahren sei, um dort ein Filmengagement anzunehmen.

Die beiden Herren blickten sich verwundert an. Sie begriffen das einfach nicht.

Wann Fräulein Colin gereist sei?

Gestern vormittag!

Dann konnte sie Europa kaum verlassen haben!

„Ich verstehe das einfach nicht", sagte Löwenberg, und seine Lippen blieben vor Ratlosigkeit weit geöffnet.

„Wußten Sie nichts davon?" fragte der Doktor, ein wenig verärgert. Der Regisseur mußte verneinen.

„Aber ich bitte Sie," fuhr Honsbruck ihn an, „wenn die Dame doch, wenigstens Ihrer eigenen Annahme nach, Ihnen ihre Ausbildung und ihre Unterstützung verdankt, mußte sie Ihnen doch auch davon Mitteilung machen!"

„Ich verstehe das eben auch nicht!" erwiderte Löwenberg, scheu nach Honsbruck hinüberschielend, der mit langen Schritten auf der Straße neben ihm herging. Schweigen. Zwischen den beiden Männern war plötzlich eine Spannung entstanden. Honsbruck nahm zuerst wieder das Wort:

„Ich wünsche, daß Sie sofort nach der Dame forschen. Die Sache kommt mir sehr sonderbar vor."

Löwenberg versprach, unverzüglich Nachforschungen anstellen zu wollen. Nachdem er sich von dem Doktor getrennt hatte, begab er sich gleich wieder nach Christas Wohnung. Er sprach mit der Nachbarsfrau, die die Wohnung zu beaufsichtigen hatte. Es war eine brünette, sehr starke Dame, deren Nase infolge einer Operation oder eines Unglücksfalles in der Mitte gespalten war. Auch schielte sie fürchterlich.

Löwenberg suchte herauszubekommen, bei welcher Gesellschaft Christa verpflichtet sei. Ob sie nichts davon gesprochen habe, daß sie die Wohnung während ihrer Abwesenheit vermieten wolle?

Nein, nichts! Der Name der Gesellschaft war der Dame unbekannt.

Sonderbar!

Löwenberg ging zu einem Reisebüro. Wann der nächste Dampfer von Hamburg nach Amerika fahre?

Noch in der heutigen Nacht!

Ob die Gesellschaft mit diesem Dampfer fuhr?

Er rief Honsbruck an, der ihm sehr mürrisch antwortete, er solle sofort auf seine Kosten nach Hamburg fliegen, Christa suchen und unter allen Umständen in Deutschland zurückhalten.

„Und eine eventuelle Konventionalstrafe?" fragte Löwenberg zweifelnd.

„Spielt keine Rolle. Eilen Sie!"

Löwenberg suchte mißgestimmt seine Wohnung auf, um sich für die Reise zurechtzumachen. Das Flugzeug, auf dem er sich telephonisch einen Platz sichern ließ, ging in anderthalb Stunden ab.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Tilings neuer Raketenflug

Am kommenden Sonntag, 21. August, 16 Uhr, wird der Osnabrücker Konstrukteur Tiling auf der Atterweide einen neuen Raketenflug vorführen. Der Flugveranstaltung sieht man mit großer Spannung entgegen.

Gefängnis für eine Kindesmörderin

Das Schwurgericht in Osnabrück verurteilte die Haustochter Elisabeth Festing aus Berge, Kreis Bersenbrück, wegen Tötung ihres Kindes zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren bei Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Verlauf des Prozesses entrollte ein Bild traurigster Familienverhältnisse. Das Gericht stellte nach Verbüßung eines Teiles der Strafe Bewährungsfrist in Aussicht

Herford. Zwei Schadenfeuer. Von einem Großfeuer wurde in den Mittagsstunden das Besitztum der Witwe Nieso im benachbarten Schwarzenmoor heimgesucht. Aus noch nicht geklärter Ursache brach in der erst vor drei Jahren erbauten massiven Kornscheune Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. In der Scheune war die gesamte ungedroschene Roggenernte untergebracht, sowie ein Fuder Korn eines Nachbarn. Die Feuerwehr konnte gegen den Brand nichts ausrichten. Der Bau brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Insgesamt sind 400 bis 500 Zentner Roggen vernichtet. Man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist. Ein zweites Schadenfeuer entstand in dem nahen Eilshausen in der Gastwirtschaft und Bäckerei von Bringewatt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß von dem Gebäude nichts mehr zu retten war und es vollkommen eingeäschert wurde.

Bielefeld. Todessturz vom Erntewagen. In Thesen stürzte ein junger Mann so unglücklich vom vollbeladenen Erntewagen, daß er die Wirbelsäule brach und sofort tot war.

Paderborn. Schweres Verkehrsunglück. — Ein Toter, ein Leichtverletzter. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Paderborn—Lippstädter Straße, dem der Student H. Wegener aus Paderborn zum Opfer fiel. Wegener fuhr als Begleiter auf dem Motorrade des Fleischermeisters Broer, der, als er sich plötzlich einem Personenauto gegenüber sah, unsicher wurde und die Gewalt über sein Rad verlor. Das Motorrad fuhr mit voller Gewalt auf das Auto auf. Wegener war auf der Stelle tot, während der Führer Broer leicht verletzt wurde. Die Insassen des Personenautos kamen mit dem Schrecken davon.

Bergisches, Südwestfalen

Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik

In Wuppertal ereignete sich in der im Kriege errichteten Sprengstoffabrik von Giehl u. Nehrlich, in der jetzt Feuerwerkskörper hergestellt werden, eine Explosion mit anschließendem Lagerhausbrand. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden die 40 cm. starken Wände des Gebäudes eingedrückt und zum Teil umgelegt. Kleinere Nachexplosionen von Feuerwerkskörpern konnten nach Zerstörung des Gebäudes ungehindert ihren Weg ins Freie nehmen, ohne glücklicherweise den die Fabrik umschließenden Wald in Brand zu setzen. Der Feuerwehr gelang es schließlich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der durch die Vernichtung von Vorräten entstandene Schaden wird auf etwa 18 000 Mark geschätzt. Der Gesamtschaden ist natürlich beträchtlicher. Ueber die Ursache der Explosion herrscht noch Unklarheit, man vermutet einen Anschlag. Näheres hierüber kann im Interesse der Untersuchung noch nicht gesagt werden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Wuppertal. Die bergischen Schleifkotten verschwinden. Den bergischen Schleifkotten, die unter der Wirtschaftskrise ganz besonders leiden, geht es immer schlechter. Nur in wenigen Betrieben wird noch gearbeitet und es ist auch schon erwogen worden, die Kotten ganz zu schließen. Aufträge gehen nur ganz vereinzelt ein und reichen kaum zur Bestreitung des nackten Lebens aus, geschweige denn für die Unterhaltung der Gebäude. Mit dem bergischen Landschaftsbild sind diese Kotten so verwachsen, daß es sehr bedauerlich wäre, wenn die Wirtschaftslage die Schließung dieser meist in schönen Tälern gelegenen malerischen Kleinbetriebe notwendig machen sollte.

Aus niederrheinischen Landen

Opfer des Rheins — Sieben Tote

In und um Düsseldorf hat der riesige Badebetrieb am Sonntag nicht weniger als sieben Todesopfer gefordert. Am Leuchtenberger Ort ertrank morgens ein junger Mann. Wenige Zeit später ereilte ein junges Mädchen das gleiche Los, das einen Schleppkahn besteigen wollte. Auch bei Mönchenwerth fanden beim Baden ein 15jähriger Junge, ein Maler und ein anderer Mann den Tod in den Wellen. In der Nähe des Pappelwäldchens kenterte kurz vor Ausbruch des Gewitters ein Paddelboot, in dem sich zwei Damen befanden. Ein Spaziergänger sprang den beiden Frauen nach, brachte sie auch ans Ufer. Als er dann versuchte, auch das Paddelboot zu bergen, ging er unter. Schließlich ertrank bei Kaiserswerth ein 27jähriger junger Mann

Düsseldorf. Der „Tag der Lebensretter". Der Bezirk Düsseldorf der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hatte zu einer großen Propagandaveranstaltung in Düsseldorf aufgerufen. Zehn Mannschaften aus dem Landesverband Rheinland waren der Einladung gefolgt und nahmen an den Darbietungen, die auf dem Rhein vor der Stadtmauer und im Rheinstadion stattfanden, lebhaften Anteil. Auf dem Rhein wurden Uebungen gezeigt, die bei Bootsunfällen usw vorzunehmen sind. Die Attrallion des Tages stellte das „brennende Schiff" dar, das mit Fahrgästen besetzt war, die im Augenblick des Entstehens des Feuers eine Panik vortäuschten und so den rettungshungrigen Schwimmern viel Gelegenheit zur Betätigung boten. Das Ueberfallkommando erschien, das Feuerlöschboot der Hafenverwaltung kam längsseits und die Boote der Rheinpolizei und der Freiwilligen Sanitätskolonne vervollständigten das Bild des „Schreckens". Prächtiges Wetter hatte diese Vorführungen belohnt, die in den vielen tausend Zuschauern ein dankbares Publikum gefunden hatten. — Die Veranstaltung am Nachmittag im Stadion konnte wegen des starken Regens erst mit großer Verspätung vor sich gehen. Man sah allerlei interessante Rettungsvorführungen, ein Schutzmann sprang in voller Uniform vom Zehnmeterbrett, Tauchmannschaften der Feuerwehr durchsuchten den Grund des Bassins nach „Leichen" usw. — Studienrat Kneip unterstrich in einer Rede die große Bedeutung der Lebensrettungsgesellschaft und legte zu Ehren der im Dienste der Nächstenliebe ums Leben gekommenen Rettungsschwimmer einen Kranz vor dem Ehrenmal des DSV. nieder.

Düsseldorf. Hochbetrieb bei der Düsseldorfer Feuerwehr. Durch ein über Düsseldorf niedergegangenes Gewitter wurde die Feuerwehr zwischen 5 und 6 Uhr 28mal zur Beseitigung der Unwetterfolgen alarmiert. Zweimal mußten Sturmschäden beseitigt werden. In fünf Fällen lagen Feuermeldungen vor, die durch Blitzeinschläge in Straßenbahnwagen, Schornsteine und Dachstühle hervorgerufen worden waren. In 20 Fällen handelte es sich um Beseitigung von Wasserschäden, worunter besonders die tiefer gelegenen Stadtteile zu leiden hatten. Durch Einsetzen aller verfügbaren Kräfte gelang es, den Anforderungen zu entsprechen.

Gladbach-Rheydt. Großer Internationaler Gesangwettstreit in Gladbach-Rheydt. Der MGV. „Gaudeamus" in Gladbach-Rheydt richtet an den Pfingsttagen 1933 einen großen internationalen Gesangwettstreit aus, dessen Durchführung die Genehmigung des Westdeutschen und des Deutschen Sängerbundes gefunden hat. Außer Ehrenpreisen und Erinnerungszeichen dürfen auch Geldpreise ausgeschrieben werden. Aus dem Inlande sowie auch aus dem Auslande wird starke Beteiligung erwartet. Eupen und das Saargebiet werden ebenfalls mit ihren größten Vereinen vertreten sein. Das Preisgericht wird zusammengesetzt aus bewährten Komponisten und Chordirigenten. Der Delegiertentag findet bereits am 7. November 1932 in M.-Gladbach statt.

Gladbach-Rheydt. Die 99er weihen ihr Denkmal. Mehr als 10 000 ehemalige 99er waren am Samstag und Sonntag in Gladbach-Rheydt zur Weihe des Ehrendenkmals der 99er erschienen. Bereits am Freitag traf eine Abordnung der Traditionskompagnie des preußischen Infanterieregiments Nr. 3 mit den alten Regimentsfahnen aus Ostpreußen ein. Am Samstagabend fand nach einem großen Zapfenstreich im städtischen Saalbau ein Kommers statt, auf dem die früheren Kommandeure Ansprachen hielten. Ein imposantes Bild gab dann am Sonntagmorgen der Regimentsappell auf der Hohenzollern-Allee ab, zu dem kompagnieweise angetreten wurde. Nachmittags vollzog dann Oberst Dr. Bethcke die Enthüllung, nachdem Franziskanerpater Axmacher die Weiherede gehalten hatte. Der Vorsitzende des Reichsbundes, Dr. Klapperbein, übergab dann das Ehrenmal der Obhut der Stadt. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete ein Festmal in der Volksgartenhalle.

Gladbach-Rheydt. Mutter — Mörderin ihres Kindes? Auf dem Lagerplatz einer Baufirma wurde die Leiche eines neugeborenen gewaltsam getöteten Kindes gefunden. In dem Mund des toten Kindes befand sich ein Knebel aus Papier.

Cleve. Zuchthäusler plündern ein Juweliergeschäft. Ein verwegener Einbruch wurde nachts in das Goldwarengeschäft Kellungs verübt. Die Nachbarschaft beobachtete vier verdächtige Personen, von denen sich drei Eingang in das Geschäft verschafft hatten, während eine vierte Person vor dem Geschäft Aufstellung genommen hatte, und benachrichtigte die Polizei. Als diese nahte, ergriffen die vier Personen die Flucht, wobei drei ihren Weg durch die hinter dem Hause liegenden Gärten suchten. Die Einbrecher hatten in der kurzen Zeit fast das ganze Geschäft ausgeplündert und goldene Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder usw. im Werte von rund 10 000 Mark gestohlen. Bei der Verfolgung gaben die Beamten verschiedene Schüsse ab und so gelang es schließlich, einen Einbrecher am Spoykanal zu stellen. Er hatte die Taschen voll Goldwaren. Es stellte sich heraus, daß man den vielfach vorbestraften Zuchthäusler Hein Steeger aus Essen gefaßt hatte. Die drei anderen konnten entkommen. Im Laufe der Nacht wurden sofort sämtliche Polizeistellen benachrichtigt, und dadurch gelang es, am Sonntagmorgen in einem Kevelaerer Hotel einen zweiten Einbrecher, den Zuchthäusler Otto Doerr, ebenfalls aus Essen, festzunehmen. Doerr war mit einer Autodroschke nach Kevelaer gefahren, kurz vorher aber ausgestiegen, um dort zu übernachten. Bei den beiden anderen Einbrechern, die bisher nicht gefaßt werden konnten soll es sich um einen gewissen Albert Müller und einen Anton Berger handeln. Auf der Flucht hatten die Burschen einen erheblichen Teil ihrer Beute verloren, so daß der größte Teil der gestohlenen Goldwaren dem Besitzer wieder ausgehändigt werden konnte.

Aachen. Schmugglerwagen mit 21 Zentner Kaffee beschlagnahmt. Ein holländisches Schmuggelauto fuhr in der Nähe von Marienberg über einem Nebenwege auf deutsches Gebiet. Als sich ihm ein Zollbeamter entgegenstellte, versuchte der Wagenführer, über die holländische Grenze zurückzufahren, was ihm aber nicht gelang, da die Kuppelung versagte. Die fünf Insassen sprangen ab und flüchteten über die Grenze. Einige nachgesandte Schüsse verfehlten ihr Ziel. Wagen und Ladung, die aus 27 Zentnern Kaffee bestand, wurden beschlagnahmt. Der Führersitz des Wagens war durch eiserne Flaschen geschützt. Das Kennzeichen war gefälscht.

Vom Mittel- und Oberrhein

Köln. Schießender „Besuch" in der Villa Oppenheim. In der Villa Oppenheim an der Amsterdamer Straße drangen nachts mehrere Einbrecher durch einen Kellerschacht in die unteren Räume des Hauses ein. Sie wurden dabei von einem privaten Wächter ertappt. Ein Einbrecher wurde mit vorgehaltener Pistole gestellt. Ein als Schmiere stehender Dieb gab nun auf den Wächter mehrere Schüsse ab, die dieser erwiderte. Das alarmierte Ueberfallkommando konnte die Diebe, die in einem Auto geflüchtet waren, nicht mehr stellen.

Aus der Eifel. Gute Buchweizenernte. Abgesehen von den durch die Hagelunwetter strichweise angerichteten Ernteschäden verspricht der Buchweizen in diesem Jahre in der Eifel einen außergewöhnlich guten Ertrag. Der Buchweizen — auch Heidekorn oder im Eifeler Volksmund „Hedelich" genannt — wird in den letzten Jahren in größerem Umfang wieder angebaut, und gar mancher Eifelbauer ist besonders im letzten Jahr gut mit der Neuaufnahme des Anbaues verfahren. Der letzte Winter, der die Brotsorge oft steigerte, ließ das Heidekorn wieder in gewissem Sinne zum Volksnahrungsmittel werden, das das Brot ersetzte und über die schlimmsten Sorgen hinweghalf.

Rüsselsheim. Von Felddieben ermordet. Die Leiche des Feldschützen Burger aus Astheim, der von einem Dienstgang nicht zurückgekehrt ist, wurde in der Gemarkung Astheim aus dem Main gelandet. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Beamte von Felddieben ermordet worden ist, die darauf seine Leiche in den Fluß geworfen haben.

Frankfurt a. M. Die Untaten des Räuberhauptmanns Lorenz. Die Verbrechen des Formers Lorenz, der eine ganze Räuberbande zusammengestellt hat und den Schrecken der Frankfurter Vororte bildete, nehmen nach den letzten polizeilichen Ermittlungen einen immer größeren Umfang an. Der Polizei ist nunmehr zur Kenntnis gelangt, daß Lorenz neben einer ganzen Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen ganz systematisch auch Kollidiebstähle ausgeführt hat. Dem Lorenz und einem gewissen Kramer fallen auch die bekannten Raubüberfälle auf Rad- und Motorradfahrer zur Last, bei denen sie ein Drahtseil über die Straße spannten oder auch durch gefällte Bäume die Fahrer zum Absteigen zwangen und sie dann überfielen und ausraubten. Bei den Kolliberaubungen haben die Burschen ein und denselben Fuhrmann mehrmals geschädigt, sodaß dieser selbst in den Verdacht kam, die Kolli gestohlen und beiseite geschafft zu haben. Von der Polizei wurde außerdem festgestellt, daß Lorenz und seine Räubergenossen eine ganze Reihe von Hotelgaragen erbrochen und die Koffer der dort parkenden Autos beraubt haben. Von einem Kraftwagen haben die Verbrecher allein 5½ Zentner Butter entwendet, während sie von einem anderen Fahrzeug ein Frachtstück mit 2000 Romanen stahlen. In einem Fall haben sie ein Kolonialwarengeschäft viermal heimgesucht. Zuletzt wurden sie von dem Nachtwächter erwischt, der einen Schuß abgab, wodurch ein Mitglied der Bande verletzt wurde. Trotzdem gelang es ihnen, zu entkommen. Die Polizei sucht zur Zeit noch die Adressen sämtlicher gewerbsmäßiger und Gelegenheitshehler zu ermitteln, sodaß noch mit einer ganzen Anzahl von Festnahmen zu rechnen ist.

Eine internationale Hochstaplerin von Format

Berta Bruns oder Kirschner ist 22 Jahre alt, eine schmächtige Person, aber hoch intelligent, spricht perfekt englisch und mit ihrer Raffinesse hat sie sich schon in die angesehensten Kreise Eingang verschafft. Sie war schon in Frankreich, England, Amerika, war Angestellte auf den Europadampfern und verdiente Tausende mit Brillantschmuggel. Als sie Deutschland wieder beglückte, gab sie sich als reiche Amerikanerin aus. Ein Münchener Arzt half ihr gerne einmal, als sie gerade in Verlegenheit war, mit 1000 Mark aus. In München kaufte sie einen feinen Wagen mit den wenigen Pfennigen, die sie aus dem Gefängnis mitgebracht hatte, in dem sie eine verwirkte Betrugsstrafe abgesessen hatte. Es sollte eine große Summe Geldes aus Paris kommen, aber das Geld kam natürlich nicht. Aber sie wußte sich ein anderes Auto durch Schwindel zu beschaffen und einmal pumpte sie ihren Chauffeur um 40 Mark an. In Karlsruhe pumpte sie einen Mann namens Christoph Häfele um 500 Mark an. Von dort kam sie nach Mannheim, wo sie nach vier Tagen eine wenig luxuriöse Wohnung hinter Schloß und Riegel beziehen mußte. Und ihr Komplice, der heute mitangeklagte Johann Josef Westermaier ebenfalls. In ihr hatte man sich einer schon lange gesuchten Opiumschieberin bemächtigt, die ständig mit dem schon seit Jahren gesuchten internationalen Rauschgifthändler Elliopulas in Verbindung stand. In Berlin lernte sie den heutigen Mitangeklagten kennen, einen ebenfalls moralisch brüchigen Menschen, der in einem Falle mit ihr verstrickt ist. Auf der Suche nach Geld hatte Westermaier ihr ein Bankbuch verschafft, das ihr Hunderttausend und noch mehr bringen sollte, dessen Werte jedoch verfallen waren. Sie war an einen banktechnisch erfahrenen Herrn geraten, der den Schwindel sofort bemerkte.

Der Staatsanwalt stellte, wie man aus Mannheim mitteilt, nur für den Schwindel mit dem Bankbuch Strafantrag. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten, Westermaier zu drei Monaten, verbüßt durch die Untersuchungshaft.

Neustadt. Vom Weinbau-Kongreß. Zu dem vom 27.—30. August in Neustadt an der Haardt, dem Mittelpunkt des pfälzischen Weinbaugebietes, stattfindenden 38. Deutschen Weinbau-Kongreß mit Weinfach-Ausstellung haben sich bereits eine Reihe von ehemaligen Weinbauschülern, Weinbauvereinen und Winzergenossenschaften sowie Vertreter großer Weingüter und Weinhandelsfirmen aus den verschiedenen deutschen Weinbaugebieten angemeldet. Auch liegen bereits einige Anmeldungen von auslandsdeutschen Weinfach-Interessenten vor. Da gleichzeitig auch die deutschen Weinkommissionäre und der Fachverband Pfälz. Küfermeister in Neustadt tagen werden, kann auch bei dem diesjährigen Weinbau-Kongreß sicher mit einem sehr starken Besuch gerechnet werden.

Pirmasens. Grenzlandsoldaten in Pirmasens. In Pirmasens wurde ein Grenzlandtreffen ehemaliger Soldaten durchgeführt. Etwa 50—60 000 Gäste, insbesondere aus Baden, Württemberg, Hessen, dem Rheinlande und dem Saargebiet sowie dem Frankfurter Bezirk waren nach Pirmasens gekommen. Die Veranstaltung begann mit der Abholung der alten Feldzeichen der pfälzischen Regimenter am Bahnhof und dem Empfang einer Anzahl von Generälen. Am Abend fand auf dem Festplatz ein Festbankett statt. Neben der Eröffnungsansprache des Leiters der Grenzlandkundgebung und einer Reihe von Ansprachen von Behördenvertretern und früheren Offizieren stand die Festrede von Generalleutnant Ritter von Clauß im Mittelpunkt des Interesses. Ferner fanden Wettkämpfe der Marinejugend von Pfalz und Saar statt. Weiterhin wurden drei große Kundgebungen auf der Festwiese abgehalten, und zwar zunächst die Fahnenweihe und dann die Totenehrung, bei der General der Kavallerie Freiherr von Stetten die Gedächtnisrede hielt. Die dritte Kundgebung war den verlorenen deutschen Gebieten gewidmet. Hier sprach wieder Ritter von Clauß die Gedenkworte, worauf sämtliche Fahnen der auf Grund des Versailler Vertrages verlorenen deutschen Gebiete unter den Klängen des bayerischen Präsentiermarsches aufgezogen wurden. Am Bismarck-Platz inmitten der Stadt nahmen die an der Kundgebung teilnehmenden Generäle die Parade ab. Eine eindrucksvolle Unterbrechung des Zuges erfolgte zur Ehrung der Toten des Weltkrieges am Heldenfriedhof. Das Interesse der zahlreichen Zuschauer wurde durch ein Reitturnier auf dem Sportplatz wachgerufen

Ilse von der Esche



Roman von Hermann Lienhard

NACHDRUCK VERBOTEN — 22. FORTSETZUNG — NACHDRUCK VERBOTEN

„Wie kannst du mich noch so tief kränken und beleidigen, Hans? Das raubt mir den letzten Rest von Achtung, den ich noch für dich übrig hatte. Du hast mir heute einen Einblick in deine Gesinnung gegeben, der mir deine wahre Natur gezeigt hat. Ich habe mich von dir täuschen lassen, ich habe in blindem Vertrauen auf deine Rechtlichkeit dir meine Hand gegeben und die Eltern tief gekränkt — und jenen anderen. Aber — zu ihm zurückkehren? Hans, das wäre für mich genau so unmöglich, wie noch einmal auf die Farm zu kommen. Du kennst mich nicht, Hans, du hast dir nie Mühe gegeben, mich im Innersten zu verstehen. Heute, da du dich mir in diesem Licht gezeigt hast, erkenne ich, daß all dein Reden, dein Sinnen und Trachten nur auf Hohlheit und leerem Geschwätz beruhte. Du hast dich immer selbst in Illusionen und Träumen gewiegt und mich damit angesteckt. Ich glaubte dir. Ich kann es nicht mehr. Der Glaube ist zerbrochen, liegt am Boden. Es wäre kein Leben mehr, Hans, es wäre Zwang, was Liebe sein sollte, es wäre Verachtung, was aufrichtige und wahre Freundschaft sein sollte. Verstehe doch, daß es keine Brücke mehr geben kann, über die wir schreiten können, sie ist in der Mitte zusammengestürzt. Und was übriggeblieben ist, sind Trümmer. Sie lassen sich nicht wieder aufrichten."

„Mein Gott! Mein Gott!" schrie Mendheim und stürzte auf einmal wie unsinnig aus dem Raum.

Ilse atmete tief auf, sah sich um, entdeckte zu ihrer Beruhigung, daß sie allein war. Die Gäste hatten offenbar aus Rücksicht auf sie das Lokal verlassen. Sie sank mit einem dumpfen Seufzer auf den Stuhl nieder und schluchzte vor sich hin. Es hatte sie doch stärker angegriffen, als sie geglaubt hatte.

Mit müden und schleppenden Schritten suchte sie ihr Zimmer auf.

Mendheim wußte nicht, wie er nach Hause gekommen. Er war innerlich so ganz verstört, daß er seine Umgebung kaum wahrnahm. Byrd, der ihn kommen sah, ging ihm aus dem Wege. Das finstere Gesicht von Mendheim verriet nichts Gutes. Er schloß sich in seinem Haus ein und verließ es den ganzen Tag nicht mehr.

Byrd sah durchs Fenster, daß er seinen Groll im Wein ertränkte. Mendheim saß in der Wohnstube, den Kopf in beide Hände gestützt, und starrte vor sich hin. Von Zeit zu Zeit stürzte er den Inhalt seines Glases in einem Zug hinunter.

„Die Geschichte endet nicht gut," sagte sich Bill und machte einen großen Bogen um das Wohnhaus, ging in den Schuppen der Arbeiter und legte sich, da es inzwischen Nacht zu werden begann, auf seine Matratze.

Mendheim saß die halbe Nacht wie erstarrt am Tisch, seine Lippen bewegten sich, als wollten sie sprechen. Drei Flaschen Wein standen leer auf dem Tisch, ein Glas lag in Scherben am Boden.

Endlich erhob sich der Mann schwerfällig und wankte ins Bett. Er machte den Eindruck eines vollkommen gebrochenen Menschen. Wer ihn jetzt sah, mußte Furcht vor ihm empfinden. Seine Augen hatten einen stieren Blick, die Wirkung des Alkohols war ihm deutlich anzumerken. Er fiel in seinen Kleidern oufs Bett und schlief ein.

Das Mädchen hatte sich vor lauter Angst in seine Kammer eingeschlossen und lag mit offenen Augen im Bett und horchte in die Nacht.

Um zehn Uhr am Morgen schlief Mendheim immer noch, als schon draußen ein Auto vorfuhr und Doktor Wanner demselben entstieg. Er fragte Betty nach Herrn von Mendheim.

„Er schläft noch," erhielt der Rechtsanwalt zur Antwort.

Die Arbeiter auf der Farm liefen selbst wie verstört herum und Bill Byrd war überhaupt nicht zu sehen. Er war früh am Morgen fortgeritten, um mit Fock zu sprechen. Er wollte Mendheim möglichst aus dem Wege gehen, hatte nur den einen Wunsch, daß sich diese unerquickliche Geschichte ohne dramatische Konflikte lösen möchte.

Endlich kam Mendheim herunter. Sein Haar war verwildert, seine Augen lagen tief in den Höhlen und sein Gang war schleppend und unsicher.

Doktor Wanner trat auf ihn zu.

„Ich möchte Sie gern um eine Unterredung bitten, Herr von Mendheim."

Dieser sah ihn an, als begriffe er nicht, schritt stumm nach der Tür und schob einen Stuhl hin.

Doktor Wanner sah den Mann vor ihm lange und sinnend an, dann schüttelte er den Kopf.

„Sie werden wissen, warum ich hier bin?"

Mendheim gab noch immer keine Antwort, sondern starrte ins Leere.

Dem Rechtsanwalt wurde es unbehaglich. Er setzte seinen Kneifer auf und griff nach seiner Aktenmappe.

„Ich habe Veranlassung von Ihrer Frau Gemahlin, mit Ihnen zu unterhandeln, Herr von Mendheim."

Nun hob dieser ruckartig den Kopf, sah den Anwalt mit einem so entsetzten Blick an, daß diesem ein kalter Schauer über den Rücken kroch.

„Ich weiß alles. Sie brauchen mir gar nichts mehr zu sagen," murmelte er dumpf.

Doktor Wanner versuchte möglichst unbefangen und gütig zu sprechen. Er sah, daß Mendheim in einem unberechenbaren Zustand war.

„Sie haben also Ihre Frau Gemahlin gestern noch selbst gesprochen? Und was ist Ihre Ansicht? Wie denken Sie über diesen Fall? Wird es nicht am besten sein, Sie einigen sich mit mir in Güte? Frau von Mendheim hat auf das entschiedenste betont, daß Sie nicht mehr zu Ihnen zurückkehren will. Sie wird Ihnen dasselbe gesagt haben. Zwingen können Sie Ihre Gattin nicht, hierher zurückzukommen, nach dem, was vorgefallen ist. — Aber bevor ich die Scheidung definitiv bei Gericht einreiche, möchte ich Sie fragen, ob Sie nicht freiwillig einverstanden sind, Frau Ilse freizugeben. Denken Sie, ein Prozeß wirft Staub auf, man spricht, es werden Dinge ans Licht gezerrt, die für beide Teile unangenehm sind. Ich möchte das in Ihrem Interesse und im Interesse von Ihrer Frau Gemahlin vermeiden. Das Resultat wäre ja doch die Scheidung, denn — ich muß Ihnen leider gestehen, Herr von Mendheim, daß sich das Gericht der Forderung Ihrer Gattin anschließen wird." Doktor Wanner sah Mendheim scharf an, der gar nicht zuzuhören schien. „Haben Sie meinen Worten folgen können, Herr von Mendheim? Es tut mir leid, Sie scheinen sich in einer großen Erregung zu befinden. Ich will morgen wieder kommen."

„Nein, bleiben Sie!" sagte Mendheim auf einmal fast schroff. „Sie sagen, ich soll freiwillig aufgeben. Ich sage: Nein!"

„Aber, Herr von Mendheim, ich begreife Ihren Starrsinn nicht. Ein Zusammenleben mit Ihrer Gattin wäre nach dem Vorgegangenen doch einfach eine Unmöglichkeit. Sie steigern sich vielleicht in einen Groll, der an sich begreiflich ist, der aber doch zu keinem Resultat führt. Sie sind im Unrecht, Herr von Mendheim. Eine Tatsache, die vor der Ehe verschwiegen wird und die so schwerwiegend ist, daß sie den anderen Ehegatten zur Lösung des Eheverhältnisses bestimmen kann, ist ein genügender Grund, um auch vor Gericht die Scheidungsklage mit Erfolg durchführen zu können. Ihre Frau Gemahlin wünscht, daß dieser unliebsame Fall mit aller Delikatesse behandelt wird. Sie hat nicht im Sinn, Ihnen irgendwie zu nahe zu treten, sie sagt nur, daß ihr ein weiteres Zusammenleben mit Ihnen unmöglich sei. Mit dieser Tatsache werden Sie sich abfinden müssen."

Mendheim sah den Anwalt lauernd an. Seine Finger krampften sich zusammen, er verzog etwas verächtlich den Mund und lachte bitter auf.

„Habe ich nicht meine ganze Zukunft auf diese Ehe gesetzt? Und nun — da ich vor dem Erfolg stehe, läßt sie mich feig im Stich, gibt mich dem Elend preis? Ilse kennt mich, sie weiß, wenn sie sich von mir löst, daß ich dann — aber was brauche ich denn zu reden? Sie sagen, es ist zwecklos? Und ich sage: Ich gehe nicht darauf ein."

„Dann bleibt nur die Anrufung des Gerichts übrig, Herr von Mendheim. Ob das für Sie besser ist, weiß ich nicht."

Mendheim schien auf einmal wieder ganz bei der Sache zu sein. Er schüttelte seine Starrheit mit Gewalt von sich ab.

„Herr Doktor, es stimmt, ich erhielt das Geld von Baron Lerchenfels, ich leugne es nicht. Aber welcher Mann in meiner Lage hätte es nicht ebenso gemacht? Ich liebte die Komtesse, sie ist mir mehr, denn überhaupt je ein Mensch mir sein könnte — und ich sah schließlich kein großes Verbrechen darin, auf diese Weise ihre Hand erringen zu können. Man soll mich anklagen, ich bin bereit, für meine Handlung einzustehen. Es ist kein Grund, die Ehe mit Gewalt zu lösen."

„Verzeihen Sie, Herr von Mendheim, wenn ich Ihnen widerspreche. Selbst wenn es kein Grund wäre, so würde doch Ihre fernere Ehe nie mehr das sein können, was sie war. Wenn je dieser Prozeß zu Ihren Gunsten ausgehen würde, was hätten Sie dadurch gewonnen? Sie hätten eine Frau neben sich, die keine Gemeinschaft mehr mit Ihnen will, die vor Ihnen zurückschreckt, die — mit einem Wort — sich in Ihrer Nähe todunglücklich fühlt."

„Sie will zu Greiner zurück."

Doktor Wanner sah auf.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr von Mendheim. Was Ihre Gattin später tun und lassen wird, muß ihrem freien Willen überlassen bleiben. Darauf haben Sie keinen Einfluß mehr. Ich bin überzeugt, daß Frau Ilse nichts tun wird, dessen sie sich schämen muß. Ich habe den Eindruck von ihr gewonnen, daß sie sich der Folgen dieses Schrittes sehr wohl bewußt ist. Sie werden sie selbst genügend kennen, daß ein einmal gefaßter Entschluß bei ihr unabänderlich ist. Warum versteifen Sie sich darauf, diese Ehe mit Gewalt fortführen zu wollen? Ueberlegen Sie sich alles noch einmal reiflich. Ich komme morgen noch einmal her." Der Anwalt erhob sich, ergriff seine Mappe. „Ich rate Ihnen nur zum Guten, Herr von Mendheim, treiben Sie diese Sache nicht auf die Spitze. Hier gelten andere Gesetze als in Deutschland. Man beurteilt Ihren Schritt von damals hier vielleicht noch schärfer. Die Frauen genießen in diesem Lande eine bevorzugte Stellung. Sie würden einen sehr schweren Standpunkt haben, Ihren Willen dennoch durchzusetzen."

Mendheim entgegnete nichts mehr, sah an Wanner vorbei ins Freie und seufzte tief auf.

Wanner bestieg draußen sein Auto und verließ die Farm, sah Mendheim in der Tür stehen und ihm nachblicken. Er wurde nicht klug aus diesem Mann, er hatte sich in diese Ehe verbissen. Hm, was sollte er machen?

Mendheim aber schlenderte, die Hände in den Hosentaschen, über den Hof, fragte einen Arbeiter: „Wo ist Bill?"

„Fortgeritten, Herr."

Mendheim blieb eine Weile stehen, sah angestrengt über das flache Land zu seiner Linken, wandte sich dann wieder mit einem Ruck um und begab sich wieder ins Haus.

Die Arbeiter flüsterten scheu miteinander.

Mendheim ging unruhig im Wohnzimmer auf und ab. Sein Gesicht war bleich und finster, eine gewaltige Veränderung war seit gestern in ihm vorgegangen. Er lachte öfters bitter vor sich hin, schlug sich an die Stirn und preßte die heiße Stirn an die Fensterscheiben.

Kam da nicht wieder eine Staubwolke? Ein Auto?

Mendheim wartete, erkannte Macdonald, wußte, was er wollte. Langsam und mit zögernden Schritten kam er ihm entgegen. Auf einmal war eine Angst in ihm, fiel der Trotz, den er noch vor wenigen Minuten gehabt, von ihm ab und wich einer Angst, einer fast tödlichen Angst. Er zitterte, sagte nichts und öffnete Macdonald die Tür.

„Was muß ich für Geschichten hören, Herr von Mendheim? Ihre Gattin hat Sie verlassen? Ich war wie aus allen Wolken gefallen, als ich dies hörte. Sie begreifen, daß ich in lebhafter Sorge bin. Die Sicherheit meines Geldes ist gefährdet, denn wenn Ihre Gattin nicht mehr da ist — ich habe Ihnen schließlich nur deswegen mein Vertrauen geschenkt, weil —"

„Weil?" fragte Mendheim lauernd.

„Ja, weil mir Ihre Gattin die Gewähr bot, daß das Geld richtig verwaltet würde. Nun sie nicht mehr da ist und auch nicht mehr wiederkommen dürfte, nun — nun muß ich Sie bitten, mir die fünftausend Dollar binnen acht Tagen zurückzuzahlen, andernfalls —"

„Andernfalls?" fragte Mendheim wieder mit bebender Stimme.

„Andernfalls muß ich wegen Gefährdung meines Guthabens Arrest auf das alles hier legen lassen. Sie können mir das nicht verdenken. Wissen Sie übrigens, daß ich Ihrer Gattin noch fünftausend Dollar gab?"

„Was?" Mendheim sprang auf, seine Augen waren direkt furchtbar anzuschauen. „Was haben Sie? Meiner Frau — fünftausend Dollar? Und sie hat das Geld angenommen?"

„Gewiß, Herr von Mendheim. Warum sollte sie nicht? Wenn Sie derartig leichtsinnig mit dem Geld umgehen, wie Sie es schon getan haben, war es das gute Recht Ihrer Gattin, sich vor Not zu schützen. Ich weiß, daß ich es von ihr wieder bekomme."

Mendheim spreizte die Händ

„Soll ich Ihnen sagen, was Sie dachten? Sie — Sie haben selbst ein Interesse daran, daß ich hier zugrunde gehe. Sie — Sie spekulieren auf diese Frau, die mir gehört, mir allein!"

„Aber, Herr von Mendheim, was ereifern Sie sich so? Wie kommen Sie zu derartig wahnsinnigen Vermutungen? Ich sehe, ich kann keine Rücksicht mehr mit Ihnen haben und begreife Ihre Gattin vollkommen, daß sie von hier fort ist. Sie gehen mit Lügen um, Sie verbrauchen das Geld in einer Art und Weise, die über den Leichtsinn geht."

Mendheim schielte nach dem Schrank, in dem sein Gewehr stand. Er schien mit sich zu kämpfen.

Macdonald sah diesen Blick und lachte vor sich hin.

„Sie wollen mich doch nicht mit solch einem Ding da erschrecken? Mann, machen Sie keine Dummheiten. Sie haben sich genug in die Nesseln gesetzt. Ich habe Sie jetzt durchschaut. Sie sind diese Frau nicht wert. Sie hätten aus dieser Farm etwas anderes machen können. Statt dessen verbrauchten Sie das Geld, hingen es an Ihre Mutter und so weiter. Ich will nicht darüber urteilen, es ist schließlich Ihre Mutter. Aber seien Sie einmal ehrlich — was haben Sie von diesen fünftausend Dollar noch?"

„Nichts!" sagte Mendheim finster.

„Ich verlange ja nicht, daß Sie mir den Rest herausgeben, aber daß ich nicht zusehen kann, wie das alles jetzt hier zugrunde geht, das werden Sie einsehen. Ich bin Ihnen gewiß entgegengekommen wie kein zweiter. Aber diese Geschichte mit der Scheidung gibt mir zu denken. Ich habe auch kein Vertrauen mehr zu Ihnen. Ich gebe Ihnen das ganz offen zu. Warum? Ich möchte Sie nicht beleidigen, aber — ich weiß eben so Verschiedenes."

„Sie haben mit meiner Frau gesprochen?

„Nein, ist mir nicht eingefallen, Ihre Gattin jetzt unnötig in Aufregung zu versetzen. Sie wird genug unter diesem Fall zu leiden haben."

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Originalquittung zerissen wurde

Der Caro-Petschek-Prozeß

Zu Beginn der Verhandlung im Caro-Petschek-Prozeß am Dienstag verlas der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor **Ohnesorge**, eine Eingabe verschiedener Juristen, die ihren verstorbenen Kollegen, Justizrat Severin Behrend, gegen die Angriffe der Verteidigung in Schutz nehmen.

Dann wurde die Zeugin **Schneider** aufgerufen, die bekundete, wie Justizrat von Löwenstein die Originalquittung über die Mitgift in seinem Büro aus Versehen vernichtete. Schon zu Beginn des Prozesses hatten sich um diese Zeugin lebhafte Kontroversen zwischen den gegnerischen Parteien entwickelt. Der Nebenkläger hatte Geheimrat Caro vorgeworfen, daß er diese Zeugin finanziell unterstützt habe, während Geheimrat Caro behauptete, daß diese Zeugin einer unausgesetzten Spionage durch die Gegenseite ausgesetzt gewesen sei. Frl. Schneider, die schon vorher einmal in der Kanzlei des

Rechtsanwalts von Löwenstein in Lemberg

einem Anwalt von Geheimrat Caro, gearbeitet hatte, war im Jahre 1926 wieder in diese Tätigkeit zurückgekehrt und war damals als Privatsekretärin des inzwischen verstorbenen Rechtsanwalts tätig. Eines Tages sei Rechtsanwalt von Löwenstein von einer Reise in sein Büro zurückgekehrt. Sie habe begonnen, die Schriftstücke in seiner Aktenmappe zu sortieren. Als sie ein Schriftstück, das sie wegen ihrer Kurzsichtigkeit noch nicht genau betrachtet hatte, in die Hand genommen hatte, habe ihr der Rechtsanwalt gesagt, sie solle dieses Schriftstück zur Seite legen,

denn das sei eine Quittung für Herrn Caro über die Mitgift seiner Tochter.

Inzwischen habe der Anwalt einen Privatbrief gelesen, der anscheinend einen unangenehmen Inhalt enthielt, denn er habe sehr schlecht ausgesehen und den Wunsch geäußert, sich hinzulegen. Während er dies gesagt habe, habe er einige Papiere vom Schreibtisch in die Hand genommen, zerrissen und in den Papierkorb geworfen. Dann sei er aus dem Zimmer gegangen, und auf der Schwelle sei er aber umgekehrt und habe gerufen,

er habe ja diese Quittung zerrissen. Er fürchte, daß Herrn Caro daraus großer Schaden u. unangenehme Sachen entständen.

Mit diesen Worten sei der Rechtsanwalt auf einen Stuhl gesunken und habe einen Krampfanfall erlitten, sodaß schleunigst ein Arzt herbeigeholt werden mußte.

Den Höhepunkt der Verhandlungen im Caro-Petschek-Prozeß hatte die Vernehmung der ehemaligen Sekretärin des Rechtsanwalts von Löwenstein gebildet. Fräulein Schneider geriet während ihrer Aussage in außerordentliche Erregung. Wurde ihr doch vorgeworfen, Geheimrat Caro hätte sie „finanziell unterstützt und ihr ein luxuriöses Leben ermöglicht". Unter Tränen berichtete die Zeugin,

man habe sie auf Schritt und Tritt verfolgt und bespitzelt,

allerlei verdächtige Personen seien bei ihr aufgetaucht, man habe sie bis ins Büro verfolgt und sogar ihre Kündigung durchgesetzt. Hätte sie das vorher gewußt, nie hätte sie eine Aussage abgegeben. Sie sei das Opfer gemeinster Verleumdungen eines Angestellten von Petschek.

Fräulein Schneider zeigte dann Belege vor, die beweisen sollen, daß sie lediglich ihre Fahrt- und ähnliche Kosten erhalten habe. Das Gericht beschäftigte sich sodann mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Roth, eines Rechtsbeistandes von Petschek.

Die Sicherstellung des Staatssteueraufkommens in preuß. Gemeinden

Eine Mitteilung des Deutschen Städtetages

Der Deutsche Städtetag teilt mit: Durch Pressemitteilungen über die Bestellung von „Staatskommissaren" für preußische Gemeinden zum Zwecke der Sicherstellung des Staatssteueraufkommens ist in der Oeffentlichkeit der irrtümliche Eindruck erweckt worden, als ob neue Eingriffe in die Selbstverwaltung stattfänden. Es wird demgegenüber als ausgeschlossen bezeichnet, daß die preußische Staatsregierung vorgabe, Staatskommissare für die Gemeinden einzusetzen. Es könne sich nur darum handeln, daß hinsichtlich derjenigen Gemeinden, die mit der Ablieferung der Staatssteuern im Rückstand sind, Staatsbeamte den speziellen Auftrag erhalten, für die laufende Ablieferung der aufkommenden Staatssteuern Sorge zu tragen.

Aufruf für die Hindenburgspende

Geheimrat Duisberg, Franz von Mendelssohn, Landesdirektor von Winterfeldt-Menkin und andere der Wirtschaft nahestehende Mitglieder des Kuratoriums der Hindenburgspende veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie anläßlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten zur Förderung der Hindenburgspende auffordern. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Helfen Sie uns durch Ihren Beitrag, Hindenburg zu seinem 85. Geburtstag die Möglichkeit zu schaffen, auch weiterhin der erste Helfer seiner notleidenden Kriegskameraden zu sein. Stärkt seine Stiftung! Helft Hindenburg helfen!"

Zuchthaus für Landfriedensbruch

Das Königsberger Schnellgericht urteilte 11 Kommunisten ab, die am 22. Juli bei einem Zusammenstoß gegen 20 nationalsozialistische Wahlzettelverteiler mit Plastersteinen und Latten vorgegangen waren und einen Nationalsozialisten verletzt hatten. Das Gericht verurteilte den Rädelsführer wegen Landfriedensbruches und schwerer Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, einen Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruches zu einem Jahr Zuchthaus, weitere acht zu Gefängnisstrafen; ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Weltwirtschaftskonferenz erst nach dem 15. November?

Macdonald Vorsitzender?

Aus London, 16. August, wird gemeldet: Die Weltwirtschaftskonferenz soll, einem Bericht des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge, erst nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen Mitte November stattfinden. In politischen Kreisen Washingtons habe man darauf hingewiesen, daß es schwierig wäre, eine amerikanische Delegation am Vorabend der Wahlen zu ernennen. Den Vorsitz auf der Weltwirtschaftskonferenz soll übrigens, wie das gleiche Blatt zu berichten weiß, Ramsay Macdonald führen.

Die jüdische Weltkonferenz in Genf

Aus Genf, 16. August, wird gemeldet: In drei Sitzungen am Montag hat die jüdische Weltkonferenz die Darlegungen der dem Gedanken eines Weltkongresses günstig gegenüberstehenden Gemeinschaften und Persönlichkeiten angehört. Nacheinander sprachen Redner aus Frankreich, Deutschland, Palästina, Amerika, England, Finnland, Polen, Lettland, Rumänien und der Schweiz.

Bürgermeister **Dizenhof** von Tel Aviv, einer 30 000 Einwohner zählenden Stadt in Palästina, erklärte, jede Einigung und Organisierung des jüdischen Volkes halte er für wünschenswert. Nach seiner Ansicht sollte der einzuberufende Weltkongreß eine Vertretung der Juden beim Völkerbund beschließen.

Dr. Adler-Rumänien befürwortete die Schaffung einer Organisation mit dem Sitz in Genf. Ferner trat er dafür ein, daß der Weltkongreß so schnell wie möglich berufen werde.

Schließlich wurden drei Kommissionen eingesetzt, welche seit Dienstag getrennt tagen, eine Vollmachtkommission, eine Kommission für jüdische Fragen und eine Kongreßkommission.

Einigung zwischen Großbritannien und Kanada

Aus Ottawa wird gemeldet: Die grundsätzlichen Bestimmungen des Abkommens zwischen dem Vereinigten Königreich und Kanada sind, wie von amtlicher Seite verlautet, von den Abordnungen beider Länder angenommen worden und bedürfen nur noch der endgültigen Redaktion. Auch das Abkommen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Südafrikanischen Union wird in Bälde unterzeichnungsreif sein.

Neue Verhaftungen in Spanien

Havas berichtet aus Madrid, daß laut Verordnung im Staatsanzeiger Generalleutnant Barrera, der ehemalige Generalkapitän von Katalonien, aufgefordert wurde, sich innerhalb von acht Tagen im Kriegsministerium zu melden. Generalleutnant Barrera, der als Kriegsminister der Gegenregierung Sanjurjo genannt worden war, ist seit Mittwoch aus Barcelona verschwunden. Auch der Brigadegeneral Miguel Ponte ist auf dem gleichen Wege aufgefordert worden, sich zu melden. Die Polizei nimmt weitere Verhaftungen vor. So wurde u. a. in San Sebastian der Herzog Grimaldi festgenommen.

Nordchinas neue Regierung

Ein Militärrat

Wie die Agentur Indopacifique aus Peking berichtet, wurde Tschangshueliang endgültig durch einen aus 18 Generalen bestehenden Militärrat ersetzt, der unter Leitung von Tschiangkeischek die nordchinesischen Angelegenheiten wahrnehmen soll. Sitz des Rates wird Nanking sein.

Kleine polit. Nachrichten

Staatsrat Zinn Rundfunkkommissar der Norag

Der Hamburger Senat hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern Staatsrat Zinn, den bisherigen Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses, zum Staatskommissar der Nordischen Rundfunk A.-G. ernannt.

Die parteipolitische Betätigung der Justizbeamten

Das am Dienstag erschienene preußische Justizministerialblatt bringt eine allgemeine Verfügung, nach der des Ministers des Innern vom 5. August 1932 über die parteipolitische Betätigung der Beamten auch den Beamten der Justizverwaltung umgehend zur Kenntnis zu bringen ist mit dem Hinweis, daß sein Inhalt auch die entsprechende Anwendung finde.

Verwaltungsautonomie des Gdinger Hafens?

Wie dem Krakauer „Czas" aus Warschau gemeldet wird, wird dort der Plan erwogen, den Hafen von Gdingen zu einer autonomen Verwaltungseinheit zu machen. Es soll auch beabsichtigt sein, die den Seehandel bearbeitenden Abteilungen des Industrie- und Handelsministeriums nach Gdingen zu verlegen.

Ablehnung des Volksentscheides in Estland

Aus Reval, 16. Aug., wird berichtet: Die Abstimmung über den Volksentscheid für Verfassungsänderung, die Montag abend beendet wurde, hat die Ablehnung des Volksentscheides ergeben. Nach den vorläufigen Angaben sind 310 881 Stimmen für und 325 470 Stimmen gegen die Verfassungsänderung abgegeben wurden.

Vor Hebung der „Niobe"

Aus Kiel, 16. August, wird berichtet: Wie bereits gemeldet, ist gestern abend der Schlepper „Simson" mit dem Wrack des Segelschulschiffes „Niobe" im hiesigen Hafen angekommen. Das Wrack wurde in der Heikendorfer Bucht in etwa 14 Meter Wassertiefe auf Grund gesetzt und soll nach dem Eintreffen weiterer Hebungsschiffe aus Hamburg, die heute hier erwartet werden, gehoben und auf Land gesetzt werden. Auf Ersuchen des Chefs des Stabes der Marineleitung wurde ein Polizeiboot für die Absperrung der Bergestelle eingesetzt.

Die Hebefahrzeuge „Hiev" und „Berger 1" sind in der Heikendorfer Bucht innerhalb der Kieler Förde vor Anker gegangen und haben das Wrack der „Niobe" zwischen sich gebracht, sodaß schon in den Vormittagsstunden die vorbereitenden Arbeiten für die eigentliche Hebung begonnen werden konnten. Inzwischen sind, von Hamburg kommend, die beiden Leichter „Kraft" und „Wille" unter Führung des Schleppers „Seeteufel" eingetroffen, sodaß nunmehr vier Hebefahrzeuge mit der Hebung beschäftigt sind. Die ein- und auslaufenden Schiffe erhalten durch die Lotsenstellen Weisung, die Hebestelle langsam zu passieren, damit kein Wogenschlag entsteht, der der Arbeiter empfindlich behindern würde. Die eigentliche Bergungsstelle ist nach wie vor systematisch abgesperrt. Man beabsichtigt, das Wrack langsam aus dem etwa 14 Meter tiefen Buchtgewässer in flachere Wasser zu ziehen und dann an den Strand zu bergen.

Berlin unter der Hitzewelle

Die seit Ende voriger Woche über der Reichshauptstadt liegende Hitzewelle hat Rekordzahlen des Wasserverbrauchs und des Besuches der sportlichen Freibäder zur Folge gehabt. Der Wasserverbrauch ist innerhalb von drei Tagen um 130 000 Kubikmeter gestiegen. Allein am Montag wurden in Berlin 662 000 Kubikmeter Wasser verbraucht. Seit Samstag sind auf den Berliner Straßen sämtliche verfügbaren Sprengwagen in Tätigkeit, und zwar 130 Pferdesprengwagen und 70 Motorfahrzeuge, die zusammen mit den Waschmaschinen täglich 25 000 Kubikmeter, also nicht weniger als 25 Millionen Liter Wasser verbrauchen. Trotz des Werktages waren am Montag die städtischen Freibäder außerordentlich stark besucht. Das Strandbad Wannsee zählte 13 500 Besucher, im Müggelsee badeten 5 000 Berliner, während den größten Besuch der Wassersportplatz Plötzensee mit 27 000 Badegästen hatte.

Letzte Drahtnachrichten

Die Dammbruchkatastrophe im Eschbachtal

Aus Berg.-Gladbach wird gemeldet: Der Dammbruch im Eschbachtal hat sich in seinen Folgen als weit katastrophaler herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Die Wasser- und Schlammassenflut hat

mit einer unheimlichen Wucht

den Weg in das enge Tal genommen und muß, wie aus den Spuren zu ersehen ist, auf den ersten 100 Metern der betroffenen insgesamt 2½ Kilometer langen Strecke eine Höhe von drei bis vier Meter erreicht haben. Starke Bäume, die unterhalb des Tales standen, sind geknickt bezw. entwurzelt worden. Selbst die hochgelegene Köln-Olpener Landstraße wurde von der grauen schweren Schlammflut überschwemmt und teilweise stark beschädigt. So ist in der Nähe von Mittel-Eschbach ein derart großes Loch in die Straße gerissen worden, als wenn eine Granate dort Spuren ihrer Wirkung hinterlassen habe. Die im Zuge des Tales liegenden

meist kleinbäuerlichen Besitzungen sind von den Fluten vollkommen eingeschlossen.

Aus den Kellern, in denen sich der ganze Vorrat an Eingemachtem, Kartoffeln und Getreide befindet, gurgelt immer noch der Wasserstrom empor, der alles vernichtet hat. Auch die in den Parterrewohnungen angerichteten Schäden sind groß. An einigen Stellen müßten die vom Wasser bedrohten Bewohner mit Leitern und Bretterstegen aus den Häusern geholt werden. Leichtere Holzbauten, die als Stallungen und Scheunen dienten, sind einfach niedergerissen worden, während die Wohnhäuser glücklicherweise heil geblieben sind. Als ein Wunder ist zu bezeichnen, daß der Katastrophe keine Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Deichmannschen Eschen- und Pappelpflanzungen sind unter dem Schlammgeröll begraben; der ganze Baumbestand liegt umgeknickt.

Besonders groß ist der Schaden im Fischweiher.

Die Bachforellen und die neueingesetzte Brut von amerikanischen Teichforellen, Rotfersen und Karpfen sind in dem giftigen Zinkschlamm erstickt. Der Schlamm hat in Untereschbach

den Bahndamm der Linie Köln—Lindlar überflutet

und ist dann von der hinter dem Bahndamm vorbeifließenden Sülze aufgenommen und weggespült worden. Der Schaden ist auch nicht annähernd zu übersehen. In den Wiesen ist jeder Grasbestand vernichtet und auch für die nächsten Jahre wird mit einer Ernte in dem Tal nicht gerechnet werden können, da die säurehaltigen Fluten den Boden vollständig verdorben haben. Neben den umgekommenen vier Kühen ist ein großer Verlust an Federvieh entstanden. Viele Jungtiere sind in der grauen Schlammschicht erstickt. Die Aufräumungsarbeiten müssen vorerst darauf beschränkt werden, die Provinziallandstraße wieder passierbar zu machen, was wahrscheinlich erst im Laufe des morgigen Tages erreicht sein wird.

Das Bergrevier Siegburg teilt u. a. mit: Die Untersuchung der Dammbruchkatastrophe hatte zum Ergebnis, daß der durchgebrochene Damm auf eine Höhe von zehn bis zwölf Meter vom gewachsenen Boden aufgeschüttet war. Ob diesem Damm die Schuld an dem Unfall zuzuschreiben ist, ist zum mindesten höchst zweifelhaft. Bei den Arbeiten nahe der Böschung der Provinzialstraße zeigte sich nämlich beim Nachgraben für Aufräumungszwecke

eine natürliche Wasserquelle von mindestens 300 Literleistung in der Minute.

Das Wasser dieser Quelle hat braunrote Färbung, die sie beim Durchfließen durch eisenhaltigen Lehm- oder Tonboden erhalten hat. Das Wasser der Schlammdeiche dagegen und das Wasser, das aus der Flotation ausfließt, hat dagegen eine schmutzig-graue Färbung. Auf Veranlassung der Behörde werden nun zunächst diejenigen Wiederherstellungsarbeiten vorgenommen, die dem öffentlichen Verkehr dienen. Alsdann wird der Quelle nachgegangen, um deren Herkunft festzustellen.

Ein Waffenfabrikant in die Suhler Waffenschiebung verwickelt

Aus Suhl wird gemeldet: Die weiteren Ermittelungen wegen der durch zwei Suhler Waffenhändler erfolgten gesetzwidrigen Abgabe von Schußwaffen und Munition an Mitglieder des Reichsbanners in Sachsen ergaben jetzt, daß auch ein Suhler Waffenfabrikant unter Umgehung waffengesetzlicher Vorschriften Schußwaffen geliefert hat. Er hat vor allem die durch die Festgenommenen gesetzwidrig gelieferten Waffen in seinem Waffenhandelsbuch fälschlich als Auslandslieferungen geführt. Die seinerzeit gemeldete Menge von 450 bis 500 Pistolen und je Stück 50 Schuß Munition dürfte sich jetzt um etwa 200 Stück erhöhen. Gegen den Waffenfabrikanten ist Anzeige erstattet.

Weiter waren durch Einbruch auf dem Schießstand einer Suhler Fabrik 35 Pistolen gestohlen worden. Der größte Teil dieser Waffen konnte in Berlin wieder herbeigeschafft werden. Zum Teil waren sie bereits an Mitglieder einer politischen Gruppe (NSDAP) veräußert. Die Hehler bezw. die Abnehmer wurden festgenommen.

Eine Verschwörung gegen japanische Minister aufgedeckt

Einflußreiche japanische Persönlichkeiten im Hintergrund?

Aus Tokio, 15. Aug., wird halbamtlich mitgeteilt, daß die Polizei am 13. August eine Verschwörung aufgedeckt hat, die die Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten, des Innenministers und des Finanzministers bezweckte. Bisher sind 14 Personen verhaftet worden. Der Führer der Verschwörergruppe heißt Imamati. Zwischen ihm und den Mördern des Ministerpräsidenten Inukai soll eine Verbindung bestehen. Es soll festgestellt worden sein, daß die Verschwörer von einflußreichen japanischen Persönlichkeiten Geld erhalten haben.

Tenniskampf Deutschland — England 4:4 am ersten Tage

Hilde Krahwinkel-Peitz bezwungen

Am Nachmittag wurde der Kölner Tennisländerkampf Deutschland gegen England mit vier weiteren Treffen fortgesetzt. Es gab wieder zwei Siege und zwei Niederlagen, so daß der erste Tag des Länderkampfes unentschieden 4:4 endete. Die Ergebnisse:

Whittingstall-Ruthall — Krahwinkel-Peitz 6:1, 6:4
Tuckey-Wilde — Dr. Buß-Wetzel 6:8, 6:3, 6:1
Fr. Schomburgk — Miß Stammers 4:6, 6:1, 6:4
[illegible] — Lee-Tinkler 7:5, 6:2

Bekanntmachung.

Regierungsbezirk Arnsberg, Kreis Soest.

Voraussichtliche Hektarerträge auf Grund der Erntevorschätzung vom 1. August 1932.

Fruchtarten usw.	Staat dz.	Reg.-Bez. dz.
Winterweizen	23,9	25,3
Sommerweizen	22,8	21,8
Spelz	15,1	—
Winterroggen	18,3	22,2
Sommerroggen	13,8	12,0
Wintergerste	25,3	27,5
Sommergerste	21,5	21,4
Hafer	20,5	19,0
Menggetreide ohne Hülsenfrüchte	18,8	19,6
Buchweizen	12,9	—
Frühkartoffeln	113,9	123,6
An Wiesenheu wurden bis Ende Juli geerntet von		
a) Be- u. Entwässerungswiesen	40,4	44,1
b) andere Wiesen	32,2	36,0

Der Saatenstand Anfang August 1932.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten Staat	Reg.-Bez.
Spätkartoffeln	2,7	2,8
Erbsen aller Art (Peluschken)	2,7	3,1
Ackerbohnen (Sau- u. Pferdebohnen)	2,7	2,8
Wicken	2,7	3,0
Lupinen	3,0	2,5
Mischfrucht Getreide m. Hülsenfrucht	2,7	3,2
Zuckerrüben	2,5	2,8
Futterrüben (Runkeln)	2,7	2,9
Flachs (Lein)	2,7	3,8
Klee	2,8	3,4
Luzerne	2,7	3,2
Viehweiden	3,1	3,5

Soest, den 12. August 1932.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande des Wilhelm Habbel in Bad Sassendorf ist Rotlauf festgestellt worden.

Lohne, den 15. August 1932.

Die Polizeibehörde.

Für Ihre Schnippelbohnen

ist ein schweres Steinzeug-Einmachfaß am besten. Sie finden diese Fässer bei mir in Größen von 30—100 Ltr., außerdem braune und graue Einmachtöpfe, Zubindegläser, Einkochgläser, in allen Größen, sowie Schnippelmaschinen. Sehen Sie sich meine schweren Einmachlässer bitte einmal zwanglos an!

Oberwinter

hinterm Rathaus

Sommersprossen beseitigt **unter Garantie** mein einf. Mittel. Auskunft kostenlos: **Salvine, Hamburg 24, Nr. F 31.**



In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 301 eingetragenen **Firma Wilhelm Bracht in Soest** heute eingetragen:

Die Firma ist erloschen, ebenso die der Ehefrau Bracht erteilte Prokura.

Soest, den 12. August 1932.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 221 eingetragenen **Firma Heinrich Thiemann** heute eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Soest, den 12. August 1932.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 177 eingetragenen **Firma Heinrich Umbach Nachf. in Soest** heute eingetragen:

Die Firma ist erloschen, ebenso die der Ehefrau Sporle derin Soest erteilte Prokura.

Soest, den 12. August 1932.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. ds. Mts. fällig gewesenen Steuern und Abgaben, und zwar:

Grundvermögensteuer	für August
Hauszinssteuer	für August
Kanalgebühren	für August
Müllabfuhrgebühren	für August
Straßenreinigungsgebühren	für August
Hundesteuer	für August
Gewerbe-Ertragsteuer	für Juli—September
Gewerbe-Kapitalsteuer	für Juli—September
Biersteuer	für Juli
Getränkesteuer	für Juli
Beitrag zur Landwirtschaftskammer	(2. Rate)
Beitrag zur landw. Berufsgenossenschaft	(2. Rate)

werden hiermit zur sofortigen Zahlung angemahnt. Mahnzettel werden nicht behändigt.

Nach Ablauf der Mahnfrist — 21. ds. Mts. — setzt die **kostenpflichtige** Zwangsbeitreibung ein.

Für Steuerrückstände und verspätete Zahlungen müssen außerdem auf Grund der Notverordnung vom 22. 1. 1932 Verzugszuschläge in Höhe von 1½ Prozent für jeden angefangenen halben Monat erhoben werden.

Soest, den 16. August 1932.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde:

Sevin, Büro- und Kassendirektor.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 18. August 1932 werde ich an Ort und Stelle, Treffpunkt der Käufer Brücke am Paradieserweg um 9 Uhr:

ca. 8 Morgen Hafer auf dem Halm,

anschließend in Ellingsen a. d. H. b. Wirt Schröder um 2,30 Uhr:

1 Rind, 2 Schweine, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 4 Stühle, 1 Sofa, 1 Vertikow,

anschließend um 3,30 Uhr in Körbecke b. Wirt Steckmann:

2 Klubsessel, 1 Schlafzimmereinrichtung, ein Schwein u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp,
Gerichtsvollzieher in Soest.

LUHNS Antuka

80% Fett Feinseife

Die Seife für Alles

Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg

Prachtvolle

Fettbücklinge

heute p. Pfd. nur 24 Pfg.

5 Proz. Rabatt.

HILL A.-G.

Soest.

3 Räume

für Bürozwecke geeignet in der Nähe des Amtsgerichts zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch. unt. Nr. 4331.

Jung. Ehepaar, 1 Kind sucht per 1. Oktober

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Neubau bevorzugt. Angeb an Ingenieur St. Deppe, Enkhausen.

Wer verkauft

Wohn- Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Bau und Kiesgelände.

Sof. Angebote an **K. Lahmeyer,** Bremen, Elsasserstr. 152,

Jetzt die billige

Tomatenwoche

feinste holländische Ware zum Einmachen

10 Pfd. nur 1.65

5 Proz. Rabatt

bei Abnahme von Originalkisten 25 Pfd. Inhalt

10 Proz Rabatt

Bananen

wieder billiger

Pfd. nur 24 Pfg.

HILL A.-G.

Soest, Sassendorf.

Morgen frische, beste

Rinderwurst

Ernst Borbein.

Extra Angebot für die heißen Tage!

Hauskleider

von 95 Pfg. an,

Kinderwaschkleider

in allen Größen überraschend billig.

Wilh. Müller jr.

Beachten Sie meine Auslagen.

Trinkt nur Stolper's Kaffee

wöchentlich zweimalige Röstung

daher feinstes Aroma.

Preislagen von:

RM. 2.- RM. 2.80 RM. 3.- RM. 3.20 RM. 3.60

Curt Stolper, Soest

und sämtliche Verkaufsstellen,

Diese Woche Ziehung

Rote + Geldlose

a 1 Mark.

Höchtgewinn: 40 000 Mk.

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.

Puff-Reis

die speisefertige wohlschmeckende leicht verdauliche Beigabe zu Früchten, Fruchtspeisen, Kaltschalen und Getränken, in Düten a. 80 Gramm

nur 20 Pfg.

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper,

Ulricherstraße 4 und Filialen.

Zuverlässige erfahrene

Büroangestellte

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 4302.



Continental-Wasserschlauch

per mtr. von Mk. -.50 an.

Schlauchwagen Gießkannen

Rasenmäher Rasensprenger

Franz Kerstin, Soest

Zeitschriften Reisende gesucht

zum Werben neuer Abonnenten von Versicherungs-, Unterhaltungs- und Roman-Zeitschriften. Arbeitsgebiet Stadt und Kreis Soest und Stadt und Kreis Hamm sowie Umgebung. Meldungen erbeten an:

W. Schmitz u. Co., Dortmund, Burgmundastr. 5.

Verding

Die Schreiner- und Anstreicherarbeiten für den Erweiterungsbau der Leichenhalle auf dem Osthofenfriedhof sowie die Anstreicherarbeiten und Plattierungsarbeiten für das Stadtkrankenhaus sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer Nr. 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Sonnabend, den 20. August 1932 — 10 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 15. August 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Was muss jeder von Haus Bergmann Klasse 4 ₰ wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufriedenstellen wird.

5 Stück nur 20 ₰ bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**

Verlangen Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse 4 ₰ DIE Zigarette für Dich und für mich

In **jeder** Packung Haus Bergmann »Klasse« liegen: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier und Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter

